Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

14.9.1892(No. 208)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechtspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kleiststraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 208. Mittwoch, den 14. September 1892.

Schreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

Betreffend die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Mainz, den 9. Sept. 1892.

Seine Eminenz der Kardinal-Staatssekretär Rampolla hat mir das nachstehende Schreiben des Heiligen Vaters mit der Ermächtigung übersandt, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben.

† Paulus Leopold,
Bischof von Mainz.

Leo P. P. XIII.

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und Apostolischer Segen! Was Uns von der feierlichen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche jüngst in Mainz abgehalten wurde, berichtet wird, hat Uns hoch erfreut. Wir erkennen nämlich, daß der Eifer der zahlreichen und hervorragenden Männer, welche zu ihr aus ganz Deutschland sich zusammenfanden, der Erhabenheit der Sache entsprach, und daß dieselben mit vollständiger Einmüthigkeit die Beschlüsse gefaßt haben, welche die Wahrung Unserer Freiheit und Würde sowie die Förderung der mit der Wohlfahrt und dem wahren Gedeihen des Staates ungertrennlich verbundenen katholischen Sache bezwecken.

Es gereicht Uns dieses zur Linderung der bittern Leiden, die Wir zu erdulden haben, und überzeugt Uns auf's Neue von der religiösen Standhaftigkeit und Festigkeit, durch welche die Gläubigen Deutschlands sich längst Uns und Unseren Vorgängern empfohlen haben. Wir wollten darum das Gefühl der Freude, das Wir hieraus schöpfen, Dir zu erkennen geben, damit es durch Deine Vermittlung Allen bekannt werde, welche an der Mainzer Versammlung theilnahmen. Wir wissen ja, daß es ihnen angenehm sein wird, wahrzunehmen, daß ihrem gemeinsamen Vater in dieser schweren Zeit aus ihrer Pietät ein nicht geringer Trost erwachsen ist.

Dieser Trost wird noch gesteigert durch die freudige Hoffnung, die Wir hegen, es werden aus dieser Versammlung die reichsten und heilsamsten Früchte hervorgehen und dieselbe werde in hohem Maße dazu beitragen, daß die deutschen Katholiken, immer fester in Geist und Kraft verbunden, den Werken sich widmen, welche dem von ihnen bekannten Glauben entsprechen.

Auf daß aber diese Früchte in um so größerer Fülle erwachsen, erflehen Wir für die Mitglieder der Versammlung, ihre Beschlüsse und Arbeiten den gnädigen Beistand Gottes, dessen Unterpfand der Apostolische Segen sein möge, den Wir Dir, ehrwürdiger Bruder, und den übrigen Mitgliedern dieser Versammlung, sowie dem gesammten Klerus und Volke Deiner Diöcese liebevollst im Herrn ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Petrus am 6. Sept. 1892, dem fünfzehnten Jahre Unseres Pontifikates.

Leo P. P. XIII.

Badische Katholiken — Staatsbürger 2. Klasse!

(Schluß.)

5. Unsere Weltgeistlichen dürfen ihr **kirchliches Amt** erst dann ausüben, wenn sie drei Jahre an einer deutschen Universität studirt und die staatliche Zulassung erhalten haben. Seinen Beamten aber muthet der Staat Baden bloß zu, drei Semester auf einer deutschen Universität zu studiren! Der Erzbischof darf ohne Genehmigung der protestantischen Regierung auch dem tüchtigsten, heilgmäßigsten Priester nicht die Ausübung seelsorgerlicher Handlungen übertragen, er darf ohne jene Genehmigung keinen Generalvikar bestellen, für dessen Amtshandlungen doch er die Verantwortung tragen muß, keinen Rath und Assessor seines Ordinariats, keinen Vorsteher oder Lehrer seines Seminars!

Fragen etwa die freireligiösen oder „freien" Pastoren (à la Rüdt) auch die Regierung, ob sie ihre (destruktive) „Pastoration" ausüben dürfen, und hat die Regierung Mittel, sie zu hindern? Das würde als Eingriff in die Vereins-, Religions- und Gewissensfreiheit angesehen! Es braucht aber Niemanden zu wundern, wenn unter solchen Verhältnissen schon Leute zu der Ansicht gelangt sind, „Religions- und Gewissensfreiheit" bedeute in Baden bloß die Freiheit — keine Religion und kein Gewissen zu haben. Denn, was man so als „katholisches Gewissen" bezeichnet, ist trotz seiner Begründung auf Gottes Auktorität und die Lehre der von Gott gestifteten Weltkirche nach dem Ausspruch einer badischen Größe — Privatgewissen, und wer sich diesen Luxus im Widerspruche zu dem als Gesetz formulirten Willen einer herrschenden Partei gestatten will — muß zahlen! Das ist badische „Gewissensfreiheit". Wenn aber das Gewissen Privatsache ist — was ist dann die Religion? Doch wohl auch Privatsache! Welche Freude für die Socialdemokraten, so gut vorgearbeitet zu bekommen!

Wenn ein Mitglied irgend eines Vereines die Statuten desselben nicht mehr anerkennt und sich der Disziplin der rechtmäßig bestellten Vereinsorgane nicht mehr unterwirft, so wird es mit Fug und Recht ausgeschlossen und verliert seine Rechte auf Antheilnahme am Vereinsvermögen. Der badische Staat aber findet es angemessen, denjenigen Leuten, welche eine ganze Reihe katholischer Glaubenssätze offiziell über Bord geworfen haben, welche entgegen der kirchlichen Verfassung Papst und Erzbischof nicht mehr als ihre Oberen anerkennen, den von der katholischen Kirche also völlig getrennten **Altkatholiken** den Mitbesitz katholischer Pfarrkirchen, katholischer Pfarrpfründen und Fonds einzuräumen, während sie von der Beitragspflicht für (römisch-)katholisch kirchliche Bedürfnisse befreit sind. Wenn dieses Verfahren nicht im Widerspruch gestanden wäre zu dem ganzen Vereinsrechte wie zu den Eigenthumsrechten der Kirche — so hätte man es nicht durch ein besonderes Ausnahmegesetz (Altkatholikengesetz) „sanktioniren" müssen. Also besteht ein Gesetz, das protestantischen Sekten den Mitbesitz der Gebäude und Fonds der evangelischen Landeskirche garantirt?!

Auch hier steht unsere Kirche also ungünstiger als jeder Turn- oder Gesangverein, da der Staat die Verletzung ihres Dogmas und ihrer Verfassung ignorirt und damit geradezu der letzteren den Rechtsschutz entzieht, welchen er der Verfassung jedes anderen Vereines gewährt.

Aber auch da finden wir die Befolgung eines Bluntschli'schen Rezeptes: „Die Ultramontanen bedürfen gar sehr vorerst der strengen und strammen Rechtszucht (sic!) des modernen Staates, welcher sie mit starker eiserner Gewalt zwingt, der gesetzlichen Ordnung (!) auch da Folge zu leisten, wo sie in Folge ihrer kirchlich-religiösen Vorurtheile derselben abgeneigt sind." (Charakter und Geist der politischen Partei.)

Wir aber, denen stets in ihre Gewissens- und Vermögensangelegenheiten hineinregiert, deren katholischer Glaube als „kirchlich-religiöses Vorurtheil" geschmäht und behandelt wird und die wir unserem Gewissen nur soweit folgen sollen, als es akatholischen Machthabern beliebt — sind wir Staatsbürger erster Klasse?

6. Wehe demjenigen, der es in Baden wagt, sich als seiner Kirche treuen, unerschrockenen, tüchtigen, untadelhaften, unbestechlichen Mann zu bewähren, aller Halbheit abhold die Fahne des katholischen Gewissens, des kirchlichen Rechtes hochzuhalten!

Welches Schicksal hatten unsere **Bischöfe**! Erzbischof Hermann war jeder Art von Verunglimpfung von Bureaukraten ausgesetzt; ja man scheute sich nicht, den achtzigjährigen Greis in seinem eigenen Hause als Verbrecher zu behandeln. Bischof Kübel mußte den Kelch der Enttäuschungen, Verfolgungen und Schmähungen bis zur Neige trinken. Wie wurde zuerst Erzbischof Orbin gefeiert, so lange man in Karlsruhe glaubte, in ihm einen „Friedensbischof" gefunden zu haben! Als man aber wahrnahm, wie der ehrwürdige Greis seiner bischöflichen Pflichten wohl bewußt im Geiste der Kirche seinen Stab führte und seine Stimme erhob, um die kirchlichen Rechte geltend zu machen — da sandte man einen Agenten nach Rom, um ihm durch Setzung eines Koadjutors die Regierung seiner Erzdiözese zu entziehen. Glücklicherweise ahnte der sterbende Erzbischof von diesen Machenschaften nichts; es wäre sonst sein sofortiger Tod gewesen. Und jetzt wieder wird es — wie die liberale Presse bezeugt — dem Erzbischofe verübelt, daß er sich nicht zu Schergendiensten hergibt gegen die treuesten, furchtlosesten, uneigennützigsten und edelsten Führer des katholischen Volkes!

Wenn unsere Oberhirten seitens der Regierung so behandelt werden, wenn für unsere erprobten Führer auf liberaler Seite jede Beschimpfung für erlaubt angesehen wird — sind wir Katholiken dann Staatsbürger erster Klasse?!

Wir müßten aber nicht bloß Staatsbürger zweiter Klasse, sondern auch Menschen zweiter Klasse sein, wenn diese Thatsachen uns nicht endlich aufrüttelten, wenn wir nicht mannhaft zu unseren entschiedenen Führern stünden, wenn wir selbst für unsere gottgesetzten Oberhirten stets nur gehässige Nörgelei und unkatholische hochmüthige Kritik, für unsere erklärten Feinde dagegen nichts als unterwürfige Schweifwedelei hätten.

Ist der Titel, auf welchen sich unser Staatsbürgerrecht gründet, etwa so armselig, daß wir glauben, wie Heloten die abfallenden Brosamen erbetteln zu sollen, wo uns als Kinder des Hauses ein Platz am Tische gebührt, daß wir meinen, Wohlthaten zu empfangen, wo man uns zufällig einmal nicht schlagen — kann, daß wir für unsere Ehre erachten, fort und fort die Hand zu küssen, welche gegen uns die Knute schwingt?

Bluntschli schrieb mit Bezug auf Baden (im III. Bande seiner Memoiren): „Ein Staat ohne Diplomatie, ohne Heer, ... ohne Posten, ohne Telegraphen, ohne Münzrecht, ohne eigene Reichsgesetzgebung und Gerichtsorganisation — ist kein Staat mehr. Damit sinkt aber das Interesse am Lande, das Reich ist allein noch lebendig." (Und doch hatte Bluntschli am meisten mitgeholfen, diesen Zustand zu schaffen!)

Alle jene Hoheitsrechte wurden als veräußerlich angesehen. Baden ist ja doch noch mächtig genug: besitzt es doch — bald als einziges Reservatrecht — noch das — „unveräußerliche Hoheitsrecht" gegen die Kirche, das ermöglicht, im Gegensatze zum übrigen Deutschland deren Wirksamkeit zu hemmen, und ein System der Staatskunst, das darauf ausgeht, uns in der Stellung von Staatsbürgern zweiter Klasse zu erhalten. So lange dies möglich ist — sinkt wenigstens bei den Liberalen das Interesse am Lande nicht. Ihnen zu lieb hat man das freie Gemeindewahlrecht geopfert; ihnen zu lieb hat man insbesondere ein indirektes Wahlsystem und eine Wahlkreiseintheilung festgelegt, welche darauf abzielt, die katholische Mehrheit im Lande nahezu politisch mundtodt zu machen. Darauf kommt es aber bei uns an, diese Herren Liberalen in guter Stimmung zu erhalten. Die Katholiken sind ja durch ihre „kirchlich-religiösen Vorurtheile" (Bluntschli!) gehindert, gefährlich zu werden, wenn man sie schon hie und da als den „inneren Feind" hinstellt. Man mag Gott danken dafür, daß die Katholiken noch ihren geschmähten kirchlichen Glauben haben, der sie lehrt, ihre Unterthanentreue unter allen Umständen zu bewähren. Der alte Rotteck bezeugt, daß „Gleichgültigkeit gegen Konfessionsunterschied" beim Volke „nicht anders als auf Unkosten der Religiosität aufkommen kann", mit andern Worten, daß Revolutionirung der Kirche die Revolutionirung des Staates nach sich zieht. Es ist und bleibt Thatsache, daß der Kulturkampf die Aussaat des politischen Umsturzes ist. (1848!)

Der Führer des badischen Centrums Frhr. v. Buol hatte Recht, als er in diesen Tagen in Mainz erklärte, wir müßten unsere Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern, die Achtung unserer Rechte und Freiheit erkämpfen.

Dazu ist aber nöthig, daß sich keine Priester mehr finden, deren höchstes Glück es ist, von der Staatsgewalt huldvoll behandelt zu werden, daß katholische Abgeordnete sich nicht durch ministerielle Liebenswürdigkeit und eigene Leichtgläubigkeit irre führen lassen und glauben, bei jeder Gelegenheit in Lobes- und Dankesbezeugungen sich ergehen zu sollen, wo man einmal uns Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß die Katholiken anfangen, an entschiedenem Eintreten für ihre Rechte mehr Geschmack zu finden, als an feiger politischer Leisetreterei, an passivem Dulden aller Rechtsentziehungen und Mißhandlungen.

Die Zeit der Wahlen wird rascher da sein, als man glaubt. Es gilt darum, jetzt schon umsichtig, energisch, unablässig an der Organisation der Katholiken zu arbeiten, die Kalten zu erwärmen, die Saumseligen anzuspornen, das katholische Bewußtsein, die Selbstachtung gegenüber allen Rechtsentziehungen zu wecken, ein reges Vereinsleben zu entfalten.

Wir verkennen nicht, daß der Kampf gegen den Scheinliberalismus (welch' Letzterer in seinem Wesen nichts Anderes ist als der Absolutismus einer die Steuerkräfte des Volkes erschöpfenden alles bemeisternden Bureaukratie, die Quelle der allgemeinen Unzufriedenheit, der natürliche Vater der Socialdemokratie) durch die schon in den Schulen eingepflanzte servile Gesinnung vieler Katholiken erschwert wird. Diesem Servilismus muß in erster Reihe darum der Krieg erklärt werden. Wir müssen lernen, als Männer, unbeeinflußt von Menschenfurcht, unbestochen durch irdische Hoffnungen nur den Weg zu verfolgen, das zu thun und zu vertreten, wozu unser Gewissen uns mahnt, was wir mit Rücksicht auf Gottes Willen zu thun haben.

Wenn wir dann aber wahrhaft liberale Prinzipien vertreten, indem wir kämpfen für freie direkte Wahlen, für gerechte Eintheilung der Wahlbezirke, für wahre freie Selbstverwaltung der Gemeinden, für direkte Gemeindewahlen, kurz für Beseitigung des kostspieligen bureaukratischen Hineinregierens in alle und jede Angelegenheiten unseres öffentlichen und privaten Lebens, wie in das Gebiet unseres Gewissens, indem wir wahre Gewissensfreiheit, d. h. die Entfernung des Polizeistockes

---

61

Der Sonderling.

Eine Erzählung aus der neuesten Zeit von Phil. Laicus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der That sprach Herr Gläser, nachdem er etwa eine Viertelstunde überlegt, folgendes:

„Ich habe Unglück mit allem, was den Namen Bernau trägt. Einige Arbeiter streuen Lügen über mich aus und ich zweifle auch nicht, daß sie dieselben mit einem Schwure bekräftigen werden."

„Ich bitte, Herr Gläser, ich finde es zwar ganz begreiflich, daß Sie sich so weiß brennen, als möglich; daß Sie aber zu diesem Behufe die Ehre Ihrer Mitmenschen verunglimpfen, scheint mir ein unzulässiges Mittel zu sein."

„Der Schein ist gegen mich," sagte Gläser. „Ich habe die Unvorsichtigkeit begangen, mich ungünstig über die Lohnverhältnisse in der Bernau'schen Fabrik auszulassen. Diese Thatsache steht fest und ich kann und will dieselbe nicht leugnen. Einige Wochen darauf bricht ein Streik aus, und man bringt ihn mit meinen Worten in Verbindung. Es treten da noch Leute auf und lassen mich Dinge sprechen, die sie vielleicht anders aufgefaßt, als ich sie gemeint, und es kann dies die Handgabe bieten, mir Ungelegenheiten zu bereiten. Unter diesen Umständen scheint es mir ein Gebot der Klugheit zu sein, wenn möglich dem vorzubeugen, wenn es geschehen kann, ohne daß meine Ehre darunter leidet."

„Ich verlange durchaus nicht zu wissen, auf welchem Wege Sie zu dieser Absicht veranlaßt werden; uns genügt das Bewußtsein, daß wir zu den Forderungen, die wir stellen, moralisch berechtigt sind."

„Lassen Sie hören."

„Es ist selbstverständlich, daß die Klage, die Sie gegen meinen Diener angestrengt haben, zurückgenommen wird."

„Meinetwegen," sagte Gläser, „es hebt sich dann eines gegen das andere auf und wir sind also fertig."

„Fertig?" meinte Lebrecht erstaunt. „Nein, fertig sind wir nicht, sondern jetzt fangen wir an."

„Wie so?" fragte Gläser.

„Nun, es ist doch weiter selbstverständlich, daß Sie meinen Bruder für den Schaden, den er gehabt, entschädigen."

„Wie?" meinte Gläser dagegen. „Habe ich ihm etwas demolirt? Er soll sich an diejenigen halten, die ihm den Schaden verursacht."

„Das steht ganz bei Ihnen," entgegnete Lebrecht. „Ich habe Ihnen nur zu erklären, daß dies eine derjenigen Bedingungen ist, nach deren Erfüllung mein Bruder eine Anklage unterläßt. Wenn Sie dieselbe nicht eingehen wollen, so ist das ganz Ihre Sache. Wir werden Ihnen darüber nicht gut und nicht böse sein, sondern den Fall einfach zur Anzeige bringen, und wenn Sie verurtheilt werden, eine Klage auf Civilentschädigung gegen Sie anhängig machen. Also treffen Sie ganz frei Ihre Entschließungen."

„Wie hoch beläuft sich der Schaden?" fragte Gläser.

„Er wird nach einer oberflächlichen Schätzung sich auf zweitausend Thaler belaufen. Etwas mehr oder etwas weniger, je nachdem die dadurch verursachte Störung des Geschäftsbetriebes einige Tage länger oder kürzer währt."

„Also dafür soll ich auch aufkommen!" sagte Gläser. „Sie verstehen es, die Gunst der Verhältnisse auszubeuten."

„Ja, mein Herr," sagte Lebrecht sakonisch, „Sie sind nicht der Einzige, der das versteht!"

„Ich will Ihnen einen Beweis meines Entgegenkommens bieten. Ich gebe, um die Geschichte los zu werden, tausend Thaler rund."

„O nein, Herr Gläser," sagte Lebrecht, „wir wollen keinen Gewinn und keinen Nachtheil an Ihnen haben. Wir verlangen weiter nichts, als die Vergütung unserer Schäden und Sie werden uns deßhalb einfach einen Schein geben, der das verspricht und die Abschätzung des Schadens schiedsgerichtlichen Verhandlungen vorbehält, wenn Sie darüber mit meinem Bruder nicht einig werden."

„Da könnte ich möglicherweise noch mehr zu bezahlen haben."

„Treiben Sie nur die Arbeiter, welche die Reparaturen zu besorgen haben. Da ist namentlich Herr Schreinermeister Kurzmann, dem die sämmtlichen Schreinerarbeiten übertragen sind. Der kann Ihnen wohl so ein fünfhundert Thälerchen schaden oder nützen."

Bei der Erwähnung Kurzmann's verzog sich das Gesicht Gläser's, wie Jemand, der eine Dosis Chinin, sorgfältig in eine Oblate eingewickelt, in den Mund genommen und nicht eher schlucken kann, bis er die Oblate gekaut hat. Das Gesicht gereichte Herrn Lebrecht zu großem Vergnügen.

„Ich will fünfzehnhundert Thaler geben, aber damit muß ich die Sache los sein, sonst lasse ich die Geschichte gehen, wie sie geht."

„Wir wollen das in Suspenso lassen. Es findet sich hier vielleicht ein Ausweg. Dieser Schreinermeister Kurzmann hat mich auf eine Idee gebracht und wir können sogleich die dritte Bedingung in Erwägung ziehen."

„Die dritte Bedingung?" fragte Gläser erstaunt. „Haben Sie noch eine dritte Bedingung und dann vielleicht noch eine vierte, fünfte? Sagen Sie mir dies doch lieber gleich, ich ziehe am Ende das Tütenpappen vor und siedle dann nach Berlin über."

„Dort wären Sie auch besser an Ihrem Platze. Allein Sie brauchen nicht zu erschrecken. Diese dritte Bedingung soll nur ein kleines Cadeau als Lohn für meine Unterhandlung sein. Es besteht einfach in einer Gefälligkeit höchst persönlicher Natur und kostet Sie keinen Pfennig."

„Ich bin begierig," sagte Gläser.

„Sie müssen mich aber ruhig anhören," entgegnete Lebrecht.

„Wenn Sie ohne solche vorsorgliche Erklärung zweitausend Thaler gefordert haben, so mag jetzt etwas Schönes kommen."

„Also hören Sie. Ich habe für Ihren Herrn Sohn eine Passion gefaßt. Er gleicht in Vielem seiner Mutter und das hat mich für ihn eingenommen."

„Nun, und was soll's damit? Mir scheint, weil Sie nicht mehr im Stande sind, die Mutter gegen mich zu verhetzen, so verhetzen Sie den Sohn."

„Erörtern wir nicht die moralische Seite dieser Sache, sondern nur die geschäftliche. Sie würden sonst allzu kurz kommen. Sie wissen, daß Ihr Heirathsprojekt zu Wasser geworden ist. Ihr Sohn verfolgt jetzt ein anderes."

„Das auch zu Wasser wird, wenn ich es hindern kann," warf Gläser ein.

„Das können Sie aber nicht. Es wird im Gegentheile gar nicht lange währen, so wird Ihr Horatius sein Hannchen heirathen und einen ganz geeigneten Wirkungskreis im Geschäfte seines künftigen Schwiegervaters finden, zumal dieser dasselbe bedeutend auszudehnen gedenkt."

„Wenn er Geld hat."

„O, sein Schwiegersohn bringt einiges mütterliches Vermögen ein."

Abermals zog Herr Gläser seine Chiningrimasse. „Was gehen Sie aber denn eigentlich diese Verhältnisse an, in welche Sie sich so unberufen einmischen?"

„Was gingen Sie denn die Wechsel meines Bruders an, die Sie so unberufen aufkauften? Was ging Sie denn meine Nichte an, die Sie mit diesen Wechseln bezahlen wollten, als ob sie ein Tscherkessenmädchen sei, das auf dem Markte von Stambul feilgeboten wird? Was gingen Sie denn meines Bruders Arbeiter an? Sie müssen mir nicht von unberufener Einmischung reden, sondern nur mit den Thatsachen rechnen, die nun einmal da sind. Ich habe die Macht, mich einzumischen, weil die Verhältnisse mir einen gewissen Einfluß auf alle in dieser Sache handelnden Parteien gegeben haben. Ob ich ein Recht dazu habe, das werde ich wahrhaftig nicht mit einem Manne debattiren, der sein ganzes Leben lang that, was er vermochte, und nicht, wozu er berechtigt war."

„Habe ich vielleicht Jemanden Unrecht gethan?" fragte Gläser.

Lebrecht sah ihn verächtlich an und antwortete dann kurz: „Das habe ich hier nicht zu untersuchen, ich verfolge einzig meinen Zweck . . . Da Sie nun diese Heirath nicht hindern können, so möchte ich Sie, — und das ist die Gefälligkeit, die ich als mir selbst erwiesen annehmen würde — für Ihren Sohn um Ihre Einwilligung bitten."

„Was?" rief Gläser, rot wie ein Puter. „Ich soll meine Einwilligung zu diesem Narrenstreich geben? Wenn er ihn thun will, der Esel, der mich so schändlich um die Früchte seiner Erziehung gebracht hat, so soll er mir sein ganzes Leben lang nicht mehr unter die Augen kommen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vom Gebiete der Religion, Freiheit der Kirche und des Unterrichtes erstreben — haben wir auch Hoffnung auf Erfolg.

Wir müssen diesen Kampf auch führen, um dem natürlichen Kinde des herrschenden falschen Liberalismus, der Socialdemokratie, durch Entziehung der Ursachen zu gerechtfertigten Beschwerden den Boden abzugraben. Organisiren wir überall als Damm gegen die Flutth umstürzlerischer Ideen die segensreiche Wirksamkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland!

Wir müssen jenen guten Kampf kämpfen, wenn wir nicht unser Heiligstes preisgebend vor Gott und der Welt als Leute da stehen wollen, welche die Mißachtung verdienen seitens ihrer Verfolger, denen wir nach Gladiatoren-, Sklaven- und Heloten-Art entgegenjubeln, während sie unserer Freiheit das Todesurtheil sprechen!

Die Thatsachen lehren, daß ein friedliches Entgegenkommen nichts nützt, unseren Gegnern gegenüber. Wir haben nur die Wahl zwischen muthigem einmüthigem Kampfe mit dem Schwerte unseres Glaubens und unseres guten Rechtes — und dem Frieden eines Kirchhofes, auf dem wir verachtet als moralische Leichen ruhen.

Haß und Verfolgung, die stets unser Loos sein werden, dürfen uns nicht schrecken: nach einem göttlichen Worte sind gerade sie und nicht die Huld der Mächtigen die Ehre des Christen, der für seinen Glauben, für Wahrheit, Freiheit und Recht eintritt!

Deutschland.

Berlin, 11. September.

Laut einer Blätter-Meldung empfing der Kaiser gestern den amerikanischen Pianoforte-Fabrikanten Steinway in Audienz und erklärte, es sei nicht ausgeschlossen, daß er die Chicagoer Ausstellung besuchen werde.

— Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Landrath außer Dienst und Landesdirektor der Neumark, von Meyer-Arnswalde, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war ein streng konservativer Mann, der aber in manchen Fragen seine eigenen Wege ging und sich auch dem Fraktionsverband gegenüber selbstständig hielt. Seine oft kernhaften und humorvollen, die Sache mit einem „geflügelten Wort" treffenden Ausdrücke haben ihn zu einer sehr bekannten parlamentarischen Figur gemacht; seine reiche Erfahrung in Verwaltungssachen, seine künstlerischen Neigungen und sein liebenswürdiges Wesen haben dem alten Herrn Achtung und Verehrung bei allen Parteien eingetragen.

— Der Stadtverordnete Dr. med. Jadeck (eine ganze Reihe junger Berliner Aerzte hält es mit der Socialdemokratie) veröffentlicht im „Vorwärts" einen Aufruf an die Parteigenossen zur Bildung einer Sanitätskolonne von Freiwilligen und zur Vornahme einer Enquete über alle groben sanitären Mißstände in den Wohn- und Arbeits-Räumen, Straßen und Höfen. Dr. Jadeck, der in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung eine Kontrole der Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der Armen, und Zuziehung von Vertretern der Arbeiter zu den Arbeiten der Sanitätskommission befürwortete, theilt weiter mit, daß die schreiendsten Uebelstände im „Vorwärts" veröffentlicht werden sollen. Der Aufruf, der die Grundlage für eine socialdemokratische Agitation von großer Tragweite werden kann, schließt: „Parteigenossen! Schon seit vielen Jahren verlangen die Vertreter der öffentlichen Gesundheitspflege eine regelmäßige Ueberwachung aller sanitären Uebelstände in Berlin durch sachverständige Gesundheitsaufseher, schon seit Jahren trägt sich die Stadtverwaltung mit diesem Plane; aber bis heute verlautete noch nichts von seiner Verwirklichung, bis heute besteht die Einrichtung nur auf dem Papier. Wollan, zeigen wir den herrschenden Klassen, daß die Arbeiter im Stande sind, durchzuführen, wozu es den städtischen Behörden anscheinend an Thatkraft mangelt, formiren wir eine Sanitätskolonne von Freiwilligen." In Hamburg bringt das dortige socialdemokratische Lokalblatt „Echo" eine Elendsstatistik, um nachzuweisen, daß in den Arbeiter-Quartieren in Folge der Cholera Hungersnoth herrsche, daß die Mittel der privaten Hilfskomitees ungenügend und sofortige Staatshilfe nöthig sei. Die gesammte socialdemokratische Presse erörtert jetzt wie auf Kommando das Thema, daß die besitzenden Klassen, wie die Hamburger Choleraepidemie zeige, völlig unfähig seien, die Interessen der Gesammtheit thatkräftig zu vertreten, und daß die Proletarier die einzigen wirklichen Stützen der Gesellschaft seien. Man unterschätze nicht die Zugkraft dieser neuen Agitation. Den Socialdemokraten steht der große Vortheil zur Seite, daß sie noch nicht in die Lage versetzt wurden, ihr besseres Können zu beweisen.

— Eine gestern hier abgehaltene aus Berlin, Breslau, Magdeburg, Braunschweig, Leipzig und Wien beschickte Konferenz socialdemokratischer Handlungsgehilfen und Hausdiener beschloß die Gründung einer centralisirten, das ganze Reich umfassenden Organisation der Berufsgenossen, sowie die Herausgabe eines eigenen Organs für Kaufleute.

— In Preußen klagen die Herren Staatsanwälte, die von Jahr zu Jahr findiger werden, bei Strafprozessen gegen Redakteure, die eines Preßvergehens angeklagt sind, mit Vorliebe Gefängnißstrafe auch bei geringfügigen Delikten zu beantragen. Sie begründen das damit, eine Geldstrafe werde „muthmaßlich" den Angeklagten gar nicht treffen, da sie — wiederum „muthmaßlich" — von der Zeitung getragen werde. Die Gerichte haben sich seither gewöhnlich nicht um die staatsanwaltlichen Muthmaßungen gekümmert, sondern die Strafe nach der That und nach den Umständen ausgemessen. Ganz die entgegengesetzte Doktrin, wie unsere Staatsanwälte, entwickelte jüngst der Staatsanwalt in Mülhausen (Elsaß) in einem Prozeß gegen den Redakteur der socialdemokratischen „Elsaß-Lothr. Volksztg.", Herrn Martin. Nicht der Redakteur des Blattes, so führte er aus, solle hier vor Gericht stehen, sondern die Partei, deren Vertreter er sei. Deßhalb glaube er auch, daß eine hohe Geldstrafe empfindlicher sei, als wenn man den Herrn Martin in's Gefängniß stecke. Er beantrage daher eine Geldstrafe von — 200 Mk. Der Gerichtshof scheint diese Anschauung getheilt zu haben, denn er erkannte auf — 300 Mk. Geldstrafe, für die in Elsaß-Lothringen, wo noch napoleonisches Preßrecht gilt, die für das Blatt gestellte Kaution (10,000 Mk.) haftbar ist. Auf welcher Seite die gesundere Logik ist, ob auf der altdeutschen oder auf der reichsländischen, mögen die Herren Juristen unter sich ausmachen.

Breslau, 12. Sept. Die auf Anfang Oktober anberaumte Generalversammlung der Görres-Gesellschaft wird mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr ausfallen. Zwar ist Schlesien und speziell die Provinzialhauptstadt durchaus seuchenfrei und der Beschluß nicht durch irgend welche direkte Befürchtungen vor Ansteckung veranlaßt; aber entscheidend war die Erwägung, daß die obwaltenden Umstände sehr ungünstig auf den Besuch von auswärts einwirken würden und dadurch der Zweck der Versammlung größtentheils vereitelt werden dürfte.

Trier, 12. Sept. Die „Trier. Landsztg." schreibt: In ihrem Bericht über das Urtheil, welches die Trierer Appell-Instanz in der Klage Dasbach gegen Braun am 29. August d. J. verkündigte, hat sich die „Köln. Ztg." wieder recht nobel bewiesen. Sie hatte im Bericht über das Urtheil der ersten Instanz weitläufig gemeldet, daß in demselben Herrn Dasbach vorgeworfen werde, „er habe es an der gebotenen Vorsicht bei der Wahl der von ihm unterstützten Personen fehlen lassen", und daß dasselbe erkläre, „bei Abmessung der Strafe müsse mit einem andern als dem gewöhnlichen Maße gemessen werden, weil der Privatkläger D. in seinen Blättern und in seinem öffentlichen Auftreten eine Tonart und Kampfesweise liebe, welche die Grenze des sonst für zulässig Erachteten häufig bedenklich überschreiten". Die „Köln. Ztg." schloß daraus, „das Urtheil sei für Dasbach vernichtender als für Braun". Es hat aber nun das Urtheil der zweiten Instanz erklärt: „Die Beweisaufnahme der ersten Instanz hat nichts ergeben, woraus zu entnehmen wäre, daß D. in einem oder dem andern Falle mit einer so geringen Vorsicht gehandelt habe, daß ihm mit Recht ein Vorwurf daraus gemacht werden könnte; die bezügliche Feststellung des ersten Richters entbehrt der genügenden Unterlage. . . . Daß nun vollends der Privatkläger mit einem andern Maßstab als dem gewöhnlichen gemessen werden müsse, ist durch nichts begründet. Zunächst ist es in diesem Verfahren nicht erwiesen, daß derselbe in seinen Blättern und in seinem Auftreten eine Tonart und eine Kampfesweise liebe, welche die Grenze des sonst für zulässig Erachteten häufig in bedenklicher Weise überschreiten. Auf Grund welcher Umstände der erste Richter dies angenommen hat, ist nicht ersichtlich." Es sind also von der Appell-Instanz die vom Schöffengerichte dem Kläger Dasbach gemachten Vorwürfe vollständig aufgehoben worden. Was thut nun die „Köln. Ztg."? Am 31. August, zweite Morgen-Ausgabe, gibt sie in ihrem Bericht über das Urtheil der zweiten Instanz zunächst eine Wiederholung der von der ersten Instanz erhobenen Vorwürfe, theilt aber von dem Urtheil der zweiten Instanz nur mit, daß Braun zu einer Gefängnißstrafe von 3½ Monaten verurtheilt wurde, und unterläßt es, mitzutheilen, daß das Urtheil der zweiten Instanz die vom Urtheil der ersten Instanz gemachten Vorwürfe für unbegründet erklärt hat.

Ausland.

Paris, 12. Sept. Gestern fand in der russischen Kirche zu Ehren des Czaren eine größere Feierlichkeit statt. Der König von Griechenland, einige Minister, der russische Botschafter und Adjutanten des Präsidenten Carnot wohnten der Feier bei.

Clemenceau richtete an Baron von Mohrenheim ein Schreiben, worin er Protest erhebt gegen das in der „Libre parole" veröffentlichte Schreiben des Marquis de Mores, welches ihm vorwarf, in den Wandelgängen der Kammer das russische Bündniß zu bekämpfen. Clemenceau erklärt sich als Anhänger des Bündnisses, tadelt jedoch den Uebereifer bei der Erstrebung desselben.

Der Bezirkskongreß der socialistisch-revolutionären Arbeiter nahm gestern eine Resolution an, worin die Errichtung eines Centralkomitee's zur Leitung der socialistischen Propaganda und des Widerstandes gegen die Bestrebungen der Arbeitgeber für dringlich erklärt wird.

St. Ouen, 12. Sept. Der hier tagende Kongreß der socialistischen Gemeinderäthe nahm gestern eine Resolution an, wornach die Gemeinden und der Staat für die ohne Angehörige und Existenzmittel dastehenden Greise und Kinder zu sorgen hätten. Ferner beschloß derselbe die Bildung einer (übrigens ungesetzlichen) Föderation aller socialistischen Gemeinden Frankreichs.

St. Carmeaux, 12. Sept. Im Ausstandsgebiete von Carmeaux ist es ruhiger geworden. Die Abgeordneten Rouer, Baudin, Cavignac und Ferroul thun fortgesetzt Nachts mit den Ausständigen Patrouillendienste. Die Gendarmerie ist bisher nicht eingeschritten. Weitere Kavallerie-Verstärkungen sind eingetroffen. — Eine gestern abgehaltene Versammlung der Glasarbeiter beschloß, den Ausstand der Glasarbeiter bis zum Marseiller Kongreß zu vertagen, auf welchem 528 Arbeitersyndikate vertreten sein werden.

Lille, 12. Sept. Die gestrige Versammlung der Bergarbeiter nahm einstimmig die Tagesordnung an, den Bergwerksdirektionen vorzuschreiben, alle aus Belgien stammenden, nicht naturalisirten Bergarbeiter zu entlassen. Die Versammlung endigte unter den Rufen: „Nieder mit den Belgiern!" Die Aufregung ist im Wachsen begriffen.

Heute fand in Lille eine Besprechung der Führer der belgischen Arbeiterpartei mit den französischen Führern statt; von beiden Seiten wird eine Verständigung angestrebt.

Douai, 12. Sept. Sämmtliche Bergwerksdirektoren beschlossen hier, vereinigt mit der äußersten Strenge den Ausständigen gegenüber auszuhalten und nicht nachzugeben.

Genua, 12. Sept. Gestern früh besuchte König Humbert incognito die Ausstellung. Heute wird er nach der Reihenfolge der Ankerplätze die verschiedenen Geschwader besuchen. Der französische Admiral Rieunier, der bereits das Kreuz der Groß-Offiziere des St. Mauritiusordens besitzt, erhielt den Großcordon desselben.

Madrid, 12. Sept. Die Generalrathswahlen sind überall ruhig verlaufen. Die ministerielle Mehrheit ist bedeutend.

Belgrad, 12. Sept. Die Neuwahlen der Skupschtina sollen so frühzeitig stattfinden, daß die Berathung der Handelsverträge noch vor Neujahr möglich ist.

New-York, 12. Sept. Nach einer Meldung des New-Yorker „Herald" hielt der Gouverneur von Leguaja auf Befehl Mendozas, des Diktators von Venezuela, viele Kaufleute, darunter den deutschen, holländischen, schwedisch-norwegischen, belgischen Konsul und den Vicekonsul Nordamerikas gefangen, bis sie Lösegeld zahlen würden. Der Konsul der Vereinigten Staaten nebst dem spanischen, englischen und französischen Konsul verlangten die Freilassung der Gefangenen. Die holländischen, französischen, spanischen und deutschen Kriegsschiffe gingen unter Dampf und die venezuanischen Truppen machten sich kampfbereit. Mendoza befahl telegraphisch die Freilassung der Gefangenen an. Der Gouverneur erklärte darauf, die Interessen der Ausländer würden künftig geachtet.

Shanghai, 12. Sept. Der obere Jangtse ist über seine Ufer getreten und hat großen Schaden angerichtet. Der höchste Wasserstand in Tschungking, dem vor etwa 1½ Jahren eröffneten Jangtse-Vertragshafen, war im vergangenen Jahre 65 Fuß; in diesem Jahre hat er aber die Höhe von 91 erreicht; innerhalb 3 Tagen stieg der Fluß um die ungeheure Höhe von 53 Fuß. Ganze Städte zwischen Tschungking und Itschang sind weggeschwemmt worden und der Verlust an Menschenleben ist sehr bedeutend. Seit 1870 hat der Jangtse nicht einen solchen Höhestand erreicht. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen zur Zeit, doch war das Wasser letzten Nachrichten zufolge schnell im Sinken begriffen.

Baden.

Karlsruhe, 12. Sept. Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 26. August 1893 ist Folgendes bestimmt:

Proviantamt Karlsruhe:

Tiedke, Proviantmeister in Schwerin, vom 1. Dezember 1893 ab als Proviantamtsdirektor nach Karlsruhe versetzt.

Karlsruhe, 12. Sept. Wie der „K. J." mitgetheilt wird, ist nunmehr auch zur Verhütung der Verschleppung der Cholera der Durchlauf von Personenwagen nach und von Rumänien eingestellt. Die Reisenden des Orient-Expreßzuges haben daher nunmehr bis auf weiteres in Avricourt, Simbach und Mercicrovo umzusteigen.

Karlsruhe, 12. Sept. Mit dankbaren Empfindungen hat das badische Volk die Nachricht bezüglich des Unterbleibens der Kaisermanöver aufgenommen. Die Sorge um das allgemeine Wohl, die Fernhaltung einer im anderen Falle möglicherweise eintretenden Beunruhigung hat den Entschluß Seiner Majestät des Kaisers herbeigeführt, der überall im Lande nach Gebühr gewürdigt wird. Anderseits ist es wohl am Platze, darauf hinzuweisen, daß nicht der gegenwärtige Gesundheitszustand das Unterbleiben der Manöver veranlaßt hat. Die gesundheitlichen Verhältnisse im Lande sind befriedigend geblieben und nur aus Rücksicht auf etwaige durch die großen Truppenübungen entstehende Gefahren unterbleiben die Manöver. Zu Besorgnissen liegt somit kein Anlaß vor.

Karlsruhe, 12. Sept. Der „Mannheimer General-Anzeiger" bringt unter dem Titel „An der Windecke" folgende dem „Hannov. Courier" zugegangene badische Korrespondenz: „In dem Wunsche, das „Uebergewicht des Nationalliberalismus" zu beseitigen, sind Ultramontane und Demokraten in Baden einig, und wenn man nicht weiter zu sehen brauchte, als bis zu dem Augenblicke, in dem dieser fromme Wunsch erreicht ist, so wäre die ultramon-demokratische Allianz, von ihrem Standpunkt aus beurtheilt, in der That durchaus gerechtfertigt. Aber wenn wir schon einmal der Kürze halber den sonst sehr anfechtbaren Ausdruck „nationalliberales Regime" für den jetzigen Zustand in Baden passiren lassen wollen, so ergibt sich doch für jeden denkenden Menschen von selbst die Frage, welche andere politische Windrichtung denn alsdann an die Stelle der jetzigen treten soll. Daß die ultramontane Presse diese Fragestellung zu umgehen sucht und die „taktischen Rücksichten" in den Vordergrund schieben möchte, die angeblich auch für die Zukunft ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit dem Centrum erfordern, ist ganz begreiflich; schwerer wird es sein, die einmal mißtrauisch gewordene demokratische Partei so zu hypnotisiren, daß sie die Augen nur stets auf das nächste Ziel einer Beschelegung in die „nationalliberale Herrschaft" richtet. Bei einer nüchternen Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse wird es sich herausstellen müssen, daß in Baden so wenig als in irgend einem andern Bundesstaate jemals eine „demokratische" Politik gemacht werden wird. Wenn der Wind sich überhaupt einmal drehen sollte nach dem Sturze der nationalliberalen Kammermehrheit, so könnte er nur aus der reaktionären Ecke pfeifen und den Demokraten würde dann nichts übrig bleiben, als sich zur Abwehr konservativ-klerikaler Bestrebungen mit denselben gemäßigt Liberalen zu verbinden, die bisher von ihnen bekämpft werden. Gerade der Verlauf der letzten badischen Kammersession, obgleich sie auf eine Wahlkampagne folgte, in der die Demokraten mit den Ultramontanen zur Untergrabung des nationalliberalen Besitzstandes verbunden waren, hat deutlich gezeigt, daß in mancher wichtigen Frage die Solidarität der liberalen Parteien schwerer wiegt, als die „taktischen Rücksichten" für ein Zusammengehen der Demokraten und des Centrums. Wir glauben auch, daß dies noch viel schärfer hervortreten würde, wenn die nationalliberale Partei bei den nächsten badischen Kammerwahlen, wie ihre Gegner es hoffen, in die Minderheit versetzt und Demokraten und Centrum in die Lage gebracht werden sollten, ihrerseits den entscheidenden parlamentarischen Faktor zu spielen. Aber wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß schon vor den nächsten Landtagswahlen in Baden, von denen uns noch mehr als ein Jahr trennt, die Gruppirung der Parteien sich verändert und daß die demokratische Partei für eine nochmalige Unterstützung des Centrums Garantien fordert, welche die Ultramontanen nicht geben können, ohne ihr im Grunde reaktionäres Wesen zu verleugnen." Soweit der dem „Han. Kour." entnommene Artikel des „Mannh. Gen.-Anz.", zu dem wir nur bemerken, daß das Centrum die Fragestellung nach der kommenden politischen Windrichtung durchaus nicht zu umgehen sucht, daß wir auch keine „demokratische Politik" erheben, auch keine reaktionäre, sondern nur eine wirklich liberale. Wir sind nicht so blind, anzunehmen, daß nach einer für die Nationalliberalen ungünstigen Landtagswahl im Herbst 1893 ein Centrumsministerium an die Stelle des jetzigen treten würde. Wir wollen dies auch nicht, wir verlangen nur, statt der Herren Turban und Eisenlohr gemäßigt liberale und gerechte Männer, die dann auch unsere Unterstützung finden würden.

Aus Baden, 12. Sept., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Sie haben bereits von der geradezu rührenden Sorge der „Bad. Landesztg.", daß Professor Dr. Heimburger bei der im 22. Landtagswahlbezirk, Lahr-Land, aus Anlaß seiner Beförderung nothwendig gewordenen Neuwahl am Ende nochmals die Stimmen der Wahlmänner der Centrumspartei annehmen werde, Notiz genommen. Dieselbe „Landesztg.", welcher jetzt um das Seelenheil des Herrn Dr. Heimburger ist, hat ihn noch vor 4 Wochen lediglich seiner politischen Richtung halber für die Beförderung unwürdig erklärt! Difficile est, satiram non scribere. Nahezu ebenso naiv ist der socialdemokratische Offenburger „Volksfreund" darauf gespannt, wen die „Freisinndemokraten" jetzt als Kandidat aufstellen werden. Zur Beruhigung sei ihm mitgetheilt, daß Herr Dr. Heimburger selbstverständlich wieder kandidirt und mit Hilfe der den Ausschlag gebenden Wahlmänner der Centrumspartei auch wieder gewählt werden wird. Geradezu verblüffend nehmen sich aber die Jeremiaden der „Landesztg." über die „dadurch stattfindende Erneuerung des ultramontan-demokratischen Wahlbündnisses" Angesichts der Thatsache aus, daß die Nationalliberalen im Wahlkreise Lahr-Land bereits an der Arbeit sind, für ihren das letzte Mal durchgefallenen Kandidaten, den Bürgermeister Häß von Weisenheim, eine agrarische Größe und Kissinger Wallfahrer, unter den Wahlmännern Stimmung zu machen. Daß sie in der Wahl der Mittel nicht verlegen sind, braucht nicht erst gesagt zu werden; Mangels anderer Angriffspunkte werden sogar die derzeitigen niederen Getreidepreise dem Sündenkonto des Herrn Dr. Heimburgers zur Last geschrieben. Es wird aber Alles nichts helfen, sowohl unsere wie die Centrumswahlmänner sind fest und werden trotz aller Liebeswerbungen der Herren Nationalliberalen nicht umfallen. Im Gegentheil wird allem Anschein nach die Mehrheit Dr. Heimburger's, der sich im verflossenen Landtag als ein fleißiger, kenntnißreicher und redegewandter Abgeordneter bewährt und sich auch die Achtung seiner politischen Gegner erworben hat, noch größer sein, als bei seiner ersten Wahl.

Kuppenheim, 12. Sept. Gestern hatten wir hier eine glänzend verlaufene Centrumsversammlung. Unser unermüdlicher Herr Landtagsabgeordneter, Oberamtsrichter Freiherr v. Bodman hatte seine Wähler in den geräumigen Saal der Brauerei Nagel eingeladen, und dieser Einladung wurde so zahlreich Folge geleistet, daß alsbald das letzte Plätzchen besetzt war, so daß Viele nicht mehr in den Saal gelangen konnten. Nach einer kurzen Begrüßung des Herrn Stadtpfarrer Kuörzer und Uebernahme des Vorsitzes durch unsern Herrn Bürgermeister, entrollte zunächst Herr v. Bodman in nahezu zweistündiger, oft auch mit köstlichem Humor gewürztem, fesselnden Rede ein klares Bild über die Thätigkeit des letzten Landtags und fand insbesondere die Stellung unseres Herrn Abgeordneten und der Centrumsfraktion überhaupt zu den einzelnen Fragen die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Der verehrte Herr Redner schloß seine belehrenden, allgemein verständlichen Ausführungen mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, in das von allen Anwesenden begeistert eingestimmt wurde. Es verdient in der That dankbarst anerkannt zu werden, schreibt das „B. Echo", wie Herr v. Bodman in unserem ausgedehnten Wahlbezirk mit seinen Wählern ständige Fühlung behält und allerorts deren Wünsche und Beschwerden kennen zu lernen sucht. Nach Herrn v. Bodman sprach noch Herr Direktor Windeker von Baden über den Mainzer Katholikentag und die Generalversammlung des „Katholischen Volksvereins" und Herr Stadtpfarrer Kuörzer toastete auf den Herrn Abgeordneten.

▲ **Aus Mittelbaden,** 12. Sept. Der „Offenburger Volksfreund" schreibt: „Wie die Pfaffen das Einsacken von Arbeitergroschen verstehen, davon ein Beispiel aus nächster Nähe. Ein armes Dienstmädchen ließ sich bethören, in einen überseeischen Orden einzutreten und ihr Leben und ihre Arbeitskraft demselben zu widmen. Sie mußte vorher das Ueberfahrtsgeld aus eigener Tasche bezahlen. Vor der Abreise erfährt sie dann wieder Neue und nun verlangte sie das Geld wieder zurück. Aber 50 Mark des armen Mädchens wanderten in den Pfaffensack als Reugeld. Darum aufgepaßt und den Spruch beherzigt:

„Ein jedes Thier hat seine Finten,
Der Ochs von vorn das Pferd von hinten,
Doch siehst Du einen Pfaff von weitem,
So weich ihm auf von allen Seiten."

An dieser Geschichte ist Folgendes wahr: Das Mädchen zog ihre Eintrittserklärung zurück, als schon das Billet für das Schiff gelöst war, welches 50 Mark kostete. Alles übrige Geld erhielt es bis auf den letzten Heller zurück. Von Reugeld ist keine Rede. Dagegen blieb das Billet bestellt, also bis auf weiteres die 50 Mark in der Kasse der Schiffsverwaltung. Die amerikanische Schwester, welche die Mädchen in Empfang nahm, deponirte aber in Offenburg 50 Mark an das Mädchen als Entschädigung auszuzahlen. Ob sie es in der Hoffnung that das gekaufte Billet übertragen zu können, ist dem Einsender nicht bekannt. Die freiwillige Entschädigung ließ sie dem Mädchen nicht sofort ausbezahlen, wohl weil sie als Ordensschwester ohne Erlaubniß der Obern nicht über so viel ohne Weiteres verfügen konnte. Das Geld wurde deponirt lange ehe der „Volksfreund" seine Schmähzunge los ließ. Es ist also das Gegentheil wahr, was der „Volksfreund" berichtet. Da er die Geschichte aus nächster Nähe meldet, kann ihm der schärfste Vorwurf nicht erspart werden. Wiederum hat er ohne genügende Nachforschungen über den Hergang Verleumdungen ausgesprengt, die als gemeine Gewissenlosigkeit gebrandmarkt werden müssen. Nun ja, in vielfachem Echo hallt eben aus dem Volksfreund der Satz wieder: „Wir rathen den Arbeitern an, wo sie nicht stark genug sind, die Lüge als Kampfmittel anzuwenden. (Vorwärts, März 1891.) Bis wann wird aber das verblendete Volk sich von diesen Verführern abwenden, die es seinem sittlichen Ruin zuführen?

△ **Freiburg,** 12. Sept. Von großh. Generaldirektion wird uns mitgetheilt, daß die Schweizerische Nordostbahn-Direktion bezw. die Bundesbehörde wegen der Choleragefahr die Annahme unseres Pilgerzuges vorläufig abgelehnt. Am 22. September wird es sich jedoch entscheiden, ob der Pilgerzug zur Ausführung kommt oder nicht. Näheres wird durch die Zeitungen veröffentlicht werden.

F. **Villingen,** 12. Sept. Der dritte diesjährige Pilgerzug über den Schwarzwald nach Einsiedeln ist auf den 1. Oktober in Aussicht genommen. Die Billete kosten: Offenburg M. 11, Gengenbach 10.70, Biberach-Zell 10.40, Haslach 10.10, Hausach 9.90, Triberg 9.10, Villingen 8.10, Donaueschingen 7.60, Immendingen 6.90 und 15 Pfg. für Porto. Gegen Einsendung des Betrages sind obige Billete von der Redaktion des „Villinger Volksblattes" zu beziehen. Die Billete ab Singen M. 6.10 und Schaffhausen 5.40 sind von der Expedition der „Freien Stimme" in Radolfzell zu erhalten. Alle Bestellungen wollen bis 22. September gemacht werden.

Personalnachrichten.

Großh. Ministerium des Innern.

Versetzt wurden: Karl Werlang, Aktuar beim Amt Pfullendorf, zum Amt Heidelberg; Jakob Muckle, Aktuar beim Amt Heidelberg, zum Amt Pfullendorf; Otto John, Schutzmann beim Amt Mannheim, in gleicher Eigenschaft zum Amt Freiburg; die Schutzmänner Richard Hornung, Georg Schell und Math. Kettenmaier beim Amt Karlsruhe, in gleicher Eigenschaft zum Amt Heidelberg.

Betraut wurde mit dem Dienst eines Schutzmannes beim Amt Mannheim: August Quenzer von Bruchsal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Ministerium der Justiz, Kultus und Unterrichts.

Etatmäßig angestellt wurde: Franz Maus, Gerichtsvollzieher, beim Amtsgericht Eppingen.

Versetzt wurden: Leonhard Bechtold, Aktuar beim Amtsgericht Boxberg, zur Staatsanwaltschaft Mannheim; Emil Winterhalter, Aktuar bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zum Amtsgericht Boxberg.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Versetzt: Friedrich Meeß, Eisenbahnassistent in Baden, nach Rastatt. Karl Habenfuß, Eisenbahnassistent in Eubigheim, nach Appenweier. Bernhard Rührauer, Eisenbahnassistent in Wilferdingen, nach Langenbrücken, Emil Speer, Expeditionsgehilfe in Offenburg, nach Waldshut. Ernst Strobel, Expeditionsgehilfe in Steinen, nach Muggensturm. Anton Haimann, Expeditionsgehilfe in Basel, nach Steinen. Leonhard Ams, Expeditionsgehilfe in Muggensturm, nach Kehl. Johann Schilling, Expeditionsgehilfe in Graben-Neudorf, nach Mannheim. Peter Wörlein, Expeditionsgehilfe in Mannheim, nach Eubigheim. Leopold Gleisle, Expeditionsgehilfe in Bretten, nach Baden. Georg Stähle, Expeditionsgehilfe in Schiltach, nach Mannheim. Heinrich Wießler, Expeditionsgehilfe in Mannheim, nach Buchen. Karl Weber, Bureaugehilfe in Bammenthal, nach Mannheim.

Großh. Steuerverwaltung.

Enthoben wurde seines Dienstes: Wilh. Daub, Finanzpraktikant, seiner dermaligen Stelle als erster Gehilfe bei der Gr. kombinirten Verrechnung Oberkirch auf Ansuchen behufs Ableistung seiner Militärdienstpflicht.

Etatmäßig angestellt wurden: Johann Georg Blattmann, Steueraufseher in Kandern, Wilh. Mesmer, Steuereinnehmereigehilfe in Pforzheim, und Rudolf Reth, Untersteueramtsgehilfe in Bruchsal.

Versetzt wurden: die Steueroberaufseher Wilhelm Bischoff in Rastatt nach Achern, Johann Keller in Freiburg nach Rastatt, Martin Wacker in Lahr nach Freiburg, Martin Zimmermann in Gottmadingen nach Lahr, Valentin Hacker, Steueraufseher in Mühlburg, als provisorischer Steueroberaufseher nach Gottmadingen, und Georg Friedrich Wörne, Steueroberaufseher in Achern, nach Mühlburg.

Verliehen: Eduard Efer, Steueraufseher in Nöttingen, die Auszeichnung für 18jährige treue Dienste.

Großh. Zollverwaltung.

Ernannt wurde: Adolf Hüther, Hauptamtsassistent, zur Zeit aushilfsweise bei der Revision Großh. Zolldirektion beschäftigt, zum Revisionsassistenten daselbst.

Uebertragen: Dem Privatlageraufseher A. Schmidt in Mannheim die Stelle eines Grenzaufsehers in Eberingen. Dem Privatlageraufseher Ludwig Kühner in Rauenberg, die Stelle eines Grenzaufsehers in Ebringen. Dem Grenzaufsichtsanwärter Johann Thum von Oberbos-hofel, versuchsweise die Stelle eines Grenzaufsehers in Unteruhldingen.

Versetzt: August Würth, Grenzkontroleur in Wallmatingen, nach Ludwigshafen. Wilhelm Fluck, Postenführer in Dingelsdorf, nach Ludwigshafen. Heinrich Schwendemann, Postenführer in Gaienhofen, nach Dingelsdorf. Die Grenzaufseher: Karl Gerhardt in Oehningen nach Thengen. Josef Kornel Böhrer in Unteruhldingen nach Oehningen. Adolf Papp in Thengen nach Weil. Jakob Merk in Ebringen nach Fahrhaus. Friedrich Ogenhofer in Oberstingen nach Hagnau. Samuel Lauber in Moßbach nach Hagnau. Johann Büch in Radolfzell nach Moos. Konstantin Welschinger in Wolfen nach Waldshut. Friedrich Schönauer in Waldshut nach Radolfzell.

Schulwesen.

Volksschulen.

1. Ernennungen:

Eugen Wendling, Unterlehrer in Epfenbach, wird Hauptlehrer in Schillingstadt. Ludwig Eppel, Schulverwalter in Sandweier, wird Hauptlehrer daselbst. Franz Karl Heckner, Schulverwalter in Sauerbach, wird Hauptlehrer daselbst. Franz Mackert, Schulverwalter in Hüngheim, wird Hauptlehrer daselbst. Franz Galm, Schulv. in Wittenweier, wird Hauptl. daselbst. Ernst Waldinger, Unterlehrer in Oberminden, wird Hauptlehrer in Thennenbronn. Georg Kohl, Schulverwalter in Neuburgweier, wird Hauptlehrer daselbst. Robert Kordmann, Schulverwalter in Baden, wird Hauptl. in Wölchbach. Otto Ihle, Schulv. in Bambach, wird Hauptlehrer daselbst.

Versetzungen:

Friedrich Taylor, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Schillingstadt. Johann Anton Eck, Hauptlehrer, von Untergimpern nach Langenbrücken. Josef Steigerwald, Hauptl., von Reichardshausen nach Hamberg. Bernhard Henn, Hauptl., von Seckach nach Dittelhausen. Friedrich Köhler, Hauptl., von Steinsfurth nach Buchen. K. Gottmann, Hauptl., von Waldhausen nach Rauenberg. Georg Sturm, Hauptl., von Beuern a. A. nach Eiersheim. Martin Roth, Hauptl., von Elsenz nach Forst. Jakob Gutfleisch, Hauptl., von Durmersheim nach Niederbühl. Heinrich Kaltenmaier, Hauptl., von Herrenberg nach Billigheim. Rudolph Steinert, Unterlehrer, seither beurlaubt, nach Zimmerholz.

Mittelschulen.

Ernennungen:

Dr. Paul Pfeffer, Professor am Gymnasium Freiburg, zum Vorstand der höheren Bürgerschule zu Baden.

Zu Professoren wurden ernannt: die Oberlehrer Johann Schwarz und die Lehramtspraktikanten: Michael Rettinger, Nikolaus Heil, Karl Liebler, Dr. Karl Heimburger, Heinrich Maffinger, Johann Zwingert, Dr. Max Dalitzsch, Heinrich Braun, Dr. Paul Kaufmann, Wilhelm Hähler.

Versetzungen:

Aug. Holtzmann, Professor, von der Realschule Konstanz an die in Karlsruhe, Karl Josef Wellenschläger, Professor, von der Höheren Bürgerschule Kenzingen an die in Ladenburg, Dr. Adolf Pacius, Professor, von der Höheren Bürgerschule Sinsheim an die in Kenzingen, Dr. Karl Bächle, Professor, vom Gymnasium Pforzheim an das in Freiburg, Oskar Kirschwieder, Oberlehrer, von der Realschule Pforzheim an die Höhere Bürgerschule Breisach, Dr. Aug Behschmitt, Reallehrer, von der Höheren Bürgerschule Ladenburg an die in Eppingen, August Mamier, Reallehrer, vom Realprogymnasium in Ettenheim an die Höhere Bürgerschule Sinsheim, Heinrich Lindemann, Reallehrer, von der Höheren Bürgerschule in Buchen an das Realprogymnasium Ettenheim, Karl Ludwig Haffner, Reallehrer, von der Höheren Bürgerschule Offenburg an die in Breisach, Benedikt Finner, Reallehrer, von der Höheren Bürgerschule in Breisach an die Höhere Mädchenschule in Offenburg, Hermann Kohler, Zeichenlehrer, von der Höheren Bürgerschule in Sinsheim an die in Buchen.

Kleine badische Chronik.

Ettlingen, 10. Sept. In der am 7. d. M. dahier stattgehabten Sitzung des Schöffengerichts ergingen folgende Urtheile: 1. Kornelius Heller, Fabrikarbeiter von Kirrlach, z. Zt. hier wohnhaft, wurde wegen unter dem Strafmilderungsgrunde der Jugend verübten Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. 2. Der zweite der auf der Tagesordnung stehenden Fälle endigte mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten und zwar des Taglöhners Leopold Deck von Mörsch wegen unter dem Strafmilderungsgrunde des jugendlichen Alters verübter Körperverletzung und wegen Bedrohung zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und einer Woche, des Taglöhners Georg Deck von da wegen Bedrohung zu zwei Wochen Gefängniß und des Maurers August Merkle von da wegen Verübung von Thätlichkeiten an öffentlichen Orten zu einer Haftstrafe von drei Tagen. Bezüglich der von den Angeklagten Leopold und Georg Deck bei Begehung obiger Vergehen benützten Messer wurde auf Einziehung erkannt. 3. Der Angeklagte Xaver Mai, Taglöhner von Reichenbach wurde der erschwerten Körperverletzung für schuldig erklärt und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt; auch wurde auf Einziehung des zur That gebrauchten Messers erkannt. 4. Der des Diebstahls angeklagte Privatmann Heinrich Sutter von Karlsruhe, früher in Ettlingenweier, jetzt in Wolfartsweier wohnhaft, wurde wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

= **Moosbronn**, 12. Sept. Die hiesige Wallfahrtskirche hatte sich den ganzen Sommer über eines starken Besuches zu erfreuen; besonders zahlreich aber trafen gestern Pilger aus ganz Mittelbaden, Württemberg und dem Elsaß hier ein. Die Zahl derselben dürfte annähernd 6000 erreicht haben; über 500 Kommunionen wurden vertheilt. Das ist sicher ein erfreulicher Beweis für den gut religiösen Sinn, der noch in dem größten Theil unseres katholischen Volkes, namentlich auf dem Land vorhanden ist.

K. **Dittigheim** (a. d. T.), 10. Sept. Auch in unserem stillen Ort, dessen Alltagsleben selten durch weltliche Feste unterbrochen wird, wurde das Geburtsfest unseres geliebten Landesherrn in würdiger Weise begangen und zwar durch eine Vorfeier am Abend von Mariägeburt. Der Gemeinderath und Kriegerverein, sowie die beiden Gesangvereine — die hiesigen Kunstjünger des Gesanges finden nämlich in einem Vereine nicht mehr Platz — hatten vor dem Rathhaus Aufstellung genommen, wo eine schöne Rede gehalten, ein Toast auf den Großherzog ausgebracht und verschiedene patriotische Lieder vorgetragen wurden, wobei sich namentlich der junge Gesangverein „Frohsinn" besonders auszeichnete und glänzende Beweise seiner Leistungsfähigkeit gab. Von da bewegte sich der Zug durch die Straßen des Ortes zum Gasthaus zum „Schwanen", wo unter Mitwirkung unserer tüchtigen Militärvereinskapelle und des Gesangvereins „Frohsinn" die Feier fortgesetzt wurde, während der ältere Gesangverein „Liederkranz" vom Zug aus in's Gasthaus zum „Engel" abschwenkte und dort eine separate Feier veranstaltete.

+ **Munzingen**, 12. Sept. In diesem Jahre wurden 14 Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Denkzeichen dekorirt und zwar: Joh. Birkenmeier, Salo. Flicker, Dan. Gampp, Aug. Grunfelder, Jos. Händler, Reinh. Held, Heinr. Hehler, Jos. Michel, Em. Ott, Herm. Ott, Aug. Scherer, Edm. Scherer, Jos. Schopp und Jul. Vorgrimmler. Gestern beging aus diesem Anlaß unser Dorf ein großes Familienfest mit vormittäglichem Festgottesdienst und einer weltlichen Feier am Nachmittag, wobei den Feuerwehrleuten die Gedanken nahe gelegt wurden, welche unser verehrter Fürst bei der Landesversammlung in Lahr ausgesprochen hat. Aus Pietät für den ersten Kommandanten unserer Feuerwehr legten am Abend die Chargirten des Korps den Lorbeerkranz, der die Korpsfahne geschmückt hatte, auf dem Grabe des sel. Grafen v. Kageneck nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde im Jahre 1864 gestiftet und zählt jetzt unter 66 aktiven Mitgliedern 24 Dekorirte.

Ⓓ **Rothweil** am Kaiserstuhl, 12. Sept. Seit einer Reihe von Jahren ist es den unausgesetzten Bemühungen unseres Herrn Pfarrers Brachert und der großen Opferwilligkeit der Pfarrgenossen gelungen unserer geräumigen Pfarrkirche ein freundliches zur Andacht stimmendes Angesicht zu verleihen. Das Langhaus der Kirche ist von Herrn Maler Sterz in Endingen geschmackvoll ausgemalt. Von der Decke herab prangen neun von einem Eleven der Karlsruher Kunstschule gemalte Bilder, die vier Evangelisten, die hl. Dreifaltigkeit und die vier großen Propheten darstellend. Ein herrlicher Muttergottesaltar, von H. Simmler in Offenburg aufgestellt, bildet das Seitenstück zu dem von demselben Künstler vor einem Jahrzehnt errichteten Hochaltar. Einen Hauptschmuck aber bilden die von der Firma Helmle und Merzweiler in Freiburg prachtvoll ausgeführten, die acht Seligkeiten, St. Joseph und St. Maria darstellenden zehn große Glasgemälde. Gestern nun ist die Gemeinde durch Einweihung des neuen Kreuzweges am Bergpfade durch Rebgelände zur Wallfahrtskirche zu St. Pantaleon hinauf um eine weitere Zierde bereichert worden. Die schmucken, auf's Sauberste aus Cementguß in Sandsteinimitation gefertigten 8½ Meter hohen Kapellen gingen aus der Werkstätte des Herrn A. Kreutz in Freiburg hervor. Ihr Inneres umrahmt die lebenden Bildern ähnliche, durch Gitter geschützten Stationsbilder mit polychromirten Figuren in Haut-Relief aus Terracotta von der Kunsthandlung L. Wörl in Würzburg. Alle obigen Werke loben ihre Meister und sichern ihnen die beste Empfehlung. Möge der schöne Kreuzweg für die Gemeinde und zahlreichen Wallfahrer eine traute Stätte der Andacht, des Trostes und der Erbauung sein.

+ **Vom Kaiserstuhl**, 12. Sept. Rohe Buben von Oberbergen haben vor einigen Tagen die zum Empfange des neuen Pfarrers bereit gehaltenen Kränze entwendet und damit die „Arche", in welcher der Farrenstall der Gemeinde untergebracht ist, dekorirt. Hernach wurde das Gartenhaus im Pfarrgarten unflätig mit Menschenkoth verunreinigt. Eine gute Tracht Prügel wäre hier angezeigt. Das rothe Element in Oberbergen zeigt dem Pfarrer jeweils gleich am Anfange, mit welchen Waffen er bekämpft wird. Der letzte Pfarrer hat seinen Dienst auch unter Beleidigungen 1888 angetreten. Wie es heißt waren in Forchheim an zuständiger natürlich gut liberaler Stelle Erkundigungen über den neuen Pfarrer eingezogen, welche aber ablehnend lauteten. Nun ist er doch gekommen; freilich der Empfang war nicht freudig.

Cholera.

Karlsruhe, 13. Sept. In Bezug auf den Gesundheitszustand in Karlsruhe erläßt das Großh. Bezirksamt folgende Bekanntmachung: In der Woche vom 4. bis 11. September hat die Zahl der akuten Magen-Darmerkrankungen mit Brechdurchfall bei Erwachsenen in der Stadt Karlsruhe erheblich abgenommen. In das Krankenhaus wurden keine Krankheitsfälle aufgenommen, bei denen Brechdurchfall mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, und aus der ärztlichen Praxis wurden vier Fälle gemeldet, von denen aber nur einer einen bedenklichen Charakter hatte. In allen Fällen waren aber keinerlei Beziehungen zu von der Cholera durchseuchten Orten nachweisbar, wie auch der Fremdenzufluß aus solchen Orten ein durchaus unbedeutender und ungefährlicher war.

Hamburg, 12. Sept. Das kaiserliche Gesundheitsamt theilt mit, daß das Hamburger statistische Bureau die bisherigen Zahlenangaben revidirt und dabei abweichende Zahlen für einzelne Tage festgestellt hat, darunter für den 5. September 582 Erkrankungen und 261 Todesfälle, für den 6. September 485 Erkrankungen und 208 Todesfälle, für den 7. September 419 Erkrankungen und 224 Todesfälle, für den 8. September 346 Erkrankungen und 160 Todesfälle, für den 9. September 350 Erkrankungen und 150 Todesfälle, für den 10. September 213 Erkrankungen und 113 Todesfälle. Es wurden ferner vom 11. September aus Altona 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle gemeldet. Eingehend nachgeprüfte Nachweisungen werden wöchentlich in den Veröffentlichungen des Gesundheitsamtes bekannt gegeben. In Berlin ist seit vier Tagen kein Cholerafall gemeldet worden.

Der Eindruck, den dieses Ergebniß — 10,238 Erkrankungen und 5605 Verstorbene — auf die Einwohner hervorgebracht hat, ist ein schmerzlich überraschender, obgleich allgemein stark abweichende Ziffer erwartet waren. Einzelne Tage mit über Tausend Erkrankungen und bis fünfhundert Sterbefälle hatte Niemand erwartet. Die Ziffern bestätigen übrigens die stetige Abnahme der Epidemie; auch die gestrigen polizeilichen Transporte waren nicht aufsteigend.

Für das Nothstandskomitee sind nahezu 900,000 Mark, viele Nahrungsmittel, Kleidungen eingegangen. Die Socialisten erweisen sich bei Aufsuchung Nothleidender sehr nützlich, ihre Vertrauensleute revidiren die betreffenden Straßen und weisen Hilfsbedürftige den Bezirkskomitee's nach. Auch die Privatwohlthätigkeit greift energisch ein.

Bremen, 12. Sept. Der „Reichsanzeiger" meldet: Nachdem die Cholera in Bremen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr aufgetreten ist und der Gesundheitszustand der Stadt und des Hafengebietes Besorgnisse nicht mehr erweckt, verständigte der Reichskanzler die Bundesstaaten, daß der Bremer Hafen als seuchenverdächtig nicht mehr anzusehen sei.

Stettin, 12. Sept. Von 4 Fällen asiatischer Cholera, die bisher festgestellt wurden, sind also drei tödtlich verlaufen.

Dresden, 12. Sept. Das Ministerium genehmigte den Beschluß des Stadtraths von Leipzig, die diesjährige Michaelismesse ganz ausfallen zu lassen.

Wien, 12. Sept. Die „Polit. Korresp." stellt gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter von angeblich in Feldkirch vorgekommenen sechs Choleratodesfällen fest, daß bis heute in ganz Oesterreich kein Fall von asiatischer Cholera und speciell in Feldkirch nicht einmal eine choleraähnliche Erkrankung vorgekommen ist.

Paris, 12. Sept. Gestern sind hier und im Weichbild der Stadt 44 Erkrankungen und 26 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In Havre sind gestern 13 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben. In den Krankenhäusern sind noch 36 Personen in Behandlung.

Antwerpen, 12. Sept. Seit Samstag traten 4 Erkrankungsfälle und 1 Todesfall an der Cholera ein. 3 Erkrankte wurden geheilt.

Lokales.

Karlsruhe, 13. September.

ε **Das große Spätjahrs-Wettfahren** auf der Radfahrbahn am Fuße des Lauterbergs nahm, Dank der günstigen Witterung, einen für alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf. Bald nach 3 Uhr begann das Eröffnungsfahren für Tourenzweiräder jeder Art (2000 Meter). Den ersten Preis errang: Eugen Schubert, Karlsruhe, in 3 Min. 54 Sek., den zweiten: Sig. Gutekunst, R.-V. Pforzheim, 3 Min. 58 Sek., den dritten: Karl Junker, R.-V. Karlsruhe, 3 Min. 58½ Sek. — Beim Hochradfahren mit Vorgabe (3000 Mtr.): erster Preis: Ernst Sachs, V.-G. Frankfurt a. M., 5 Min. 29½ Sek., zweiter Preis: Karl Schley, V.-C. Mannheim, 6 Min. 11½ Sek., dritter Preis: Ludwig Harter, R.-V. Pforzheim, 7 Min. — Club-Vorgabe-Fahren (2000 Meter): erster Preis: G. Kapp, 3 Min. 59 Sek., zweiter Preis: K. Hug, 4 Min. 3½ Sek., dritter Preis: K. Distelhorst, 4 Min. 7½ Sek. — Hauptfahren für Niederräder (3000 Meter). Dies Rennen, an welchem hervorragende Radfahrer Theil nahmen, gestaltete sich hochinteressant; es erhielten Preise: erster Preis: Alwin Vater (der rühmlichst bekannte Sieger bei vielen Wettfahrten) 9 Min. 59½ Sek., zweiter Preis: Oskar Breitling, V.-C. Mannheim, 9 Min. 59⅘ Min., dritter Preis: Alex. Verheyen, V.-C. Frankfurt, 9 Min. 54 Sek. — Jugendfahren (offen für Fahrer unter 15 Jahren, 800 Meter): erster Preis: Kalnbach, zweiter Preis: Walfmüller, dritter Preis: Pfefferle, sämmtliche von hier. — Jubiläums-Rennen mit Vorgabe des 1. Karlsruher Bicycle-Clubs von 1882 (4000 Mtr.): erster Preis: Karl Schley, Mannheim, 6 Min. 32⅘ Sek., zweiter Preis: Ken. Zwick, Lahr, 6 Min. 34⅕ Sek., dritter Preis: Sig. Metzger, Karlsruhe, 6 Min. 35 Sek. — Hochradfahren (5000 Meter): erster Preis: Ernst Sachs, Frankfurt, 10 Min. 5½ Sek., zweiter Preis: Karl Schley, Mannheim, 11 Min. 9½ Sek., dritter Preis: Münch, Aschaffenburg, 11 Min. 12½ Sek. — Zweiradfahren für doppelsitzige Sicherheitsmaschinen (4000 Meter). Auch dieses Schlußrennen nahm durch die Theilnahme der tüchtigsten Wettfahrer das Interesse der Zuschauer ganz und voll in Anspruch. Es erhielten den ersten Preis: Alexander Verheyen und Alwin Vater in 6 Min. 16 Sek., den zweiten: C. Schley und Breitling; auch der bestehende Record wurde um 16 Sekunden geschlagen. Um 6 Uhr war das Wettfahren beendet und das zahlreiche Publikum verlief sich nach allen Richtungen, nachdem es drei Stunden lang rege Theilnahme bekundete. Dem Ausschuß des Vereins zur Abhaltung von Radwettfahren gebührt das Lob, daß er Alles mit Umsicht und Kenntniß leitete und das Ganze glatt verlief. Während des Fahrens concertirte erfolgreich die Kapelle des badischen Fußartillerie-Bataillons Nr. 14. Gleich nach Schluß wurden von den Tribünen die Preise vertheilt; später beschloß noch ein Tanzkränzchen im kleinen Festhallesaale den Radfahrertag.

Ⓓ **Strafkammer.** Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 10. Sept. Vorsitzender: Landgerichtsrath Zentner. 1. In geheimer Sitzung gelangte heute zunächst die Anklagesache gegen den 20 Jahre alten, schon bestraften Ziegler Oktavian Zimmermann von Rheinsheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Das Urtheil lautete unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft auf 7 Monate Gefängniß. — 2. Angeklagt wegen Diebstahls ist der 22 Jahre alte wiederholt vorbestrafte Goldarbeiter Heinrich Joß von Bröhingen. Derselbe entwendete in der Zeit vom 4.—10. Juli im Hause Georgenstraße Nr. 17 in Pforzheim einem Stuhlmacherlehrling eine auf 5 Mk. bewerthete Joppe. Er wird hierwegen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 3. Von der Anklage wegen Diebstahls wird die im Jahre 1867 geborene Kellnerin Agnes Schick von Ilsingen freigesprochen. Derselben war zur Last gelegt gewesen, bei einem am 4. April in Pforzheim ausgeführten Diebstahle Wache gestanden zu haben. — 4. In dem nun folgenden Falle haben sich zwei Angeklagte zu verantworten: der 21 Jahre alte Taglöhner Wilh. Emil Geibl von Karlsruhe wegen Betrugs und der im gleichen Alter stehende schon mehrfach vorbestrafte Taglöhner Karl Jakob Gackenheimer von Enzweihingen wegen Diebstahls und Betrugs. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 27. Juli kaufte eine Frau auf dem Wochenmarkte zu Pforzheim vier leere Kisten, welche sie nicht sofort bezahlte. Die beiden Angeklagten, welche dies mit angesehen hatten, begaben sich am anderen Tage in die Wohnung der vorbezeichneten Frau, wo sich Geibl als der Sohn der Verkäuferin ausgab und das Geld für die Kisten verlangte und auch erhielt. Der Angeklagte Gackenheimer hat weiter am 4. August in Pforzheim aus einem Hausgange ein Paar Lederpantoffeln im Werthe von 5 Mk. entwendet. Geibl erhielt 1 Woche, Gackenheimer 8 Monate Gefängniß. — 5. Die Anklage gegen den Bäcker Jakob Paulus von Dennach wegen Diebstahls mußte wegen Fehlens eines Hauptzeugen vertagt werden. — Zwei weitere Fälle der heutigen Tagesordnung betreffend die Anklagen gegen Jul. Löffel von Durlach wegen Bedrohung und wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten nicht zur Verhandlung, da der Angeklagte in beiden Sachen die von ihm gegen das schöffengerichtliche Urtheil eingelegte Berufung zurückgenommen hatte.

= **Unfall.** Gestern stieg das 2½jährige Mädchen des Sattlers Josef ... in der Schützenstraße 66 auf einen Stuhl und wollte, währenddem die Mutter sich in der Küche befand, zum Fenster hinausschauen. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht, kollerte auf das Dach des Hauses (Mansardenwohnung), hielt sich noch einen Augenblick fest und stürzte dann über drei Stockwerke hoch auf die Straße; es trug schwere innere Verletzungen davon und wird wohl nicht mehr aufkommen; wie oft wurde nicht schon öffentlich gewarnt, Kinder nicht bei offenem Fenster allein zu lassen!

+ **Herausgeschmissen** aus einem Geschäftslokale in der K.... straße wurde dieser Tage ein arroganter angehender Commis voyageur, der sich in seiner standesgemäßen Ungenirtheit erlaubte, dem Geschäftsinhaber in Gegenwart verschiedener Kunden die dicksten „Wahrheiten" und Unwahrheiten in's Gesicht zu sagen und ihn so lange reizte bis er unter freundlicher Assistenz eines anwesenden Geschäftskollegen den „Handlungs-Beflissenen" sammt Musterkoffer und Hut ziemlich rasch an die „Luft" setzte. Allem Anschein nach war dem „Reisenden" nach der langen Eisenbahnfahrt die „Luftreise" sehr willkommen, während sich der muthige Chef des Hauses ob seiner Heldenthat ebenfalls köstlich amüsirte.

= **Streit.** Ein Braumeister L. gerieth mit einem Anverwandten, bei welchem er in der W...... straße wohnte, wegen dessen Frau in Streit und bedrohte ihn mit einem Revolver, welcher mit 4 Patronen geladen war. Die Polizei wurde zu Hilfe geholt und der Thäter verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. Die Kaiserin ist heute früh ¼4 Uhr von einem Töchterchen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich verhältnißmäßig wohl.

Paris, 12. Sept. Der Botschafter Mohrenheim beantwortete den Brief Clemenceau's mit einem Schreiben, worin er erklärte, er hätte früher geantwortet, habe aber den Brief nicht erhalten. Er fügte hinzu, ihm könnte nichts werthvoller sein, als die von Clemenceau ausgedrückten Gefühle freier lebhafter Sympathie, sowie die von Clemenceau ausgesprochenen Wünsche bezüglich der gemeinsamen und gleich theuren Sache entgegenzunehmen; hierdurch würden unbeabsichtigte und fortan unmögliche Mißverständnisse zerstreut; er theile die Meinung Clemenceau's bezüglich des von Letzterem getadelten Uebereifers.

Berichtigung.

In unserem gestrigen Bericht über den Pfälzer Katholikentag hat sich ein sinnentstellender Fehler eingeschlichen. In der Wacker'schen Rede muß es nämlich heißen, daß die Vertheidigung der Kirche durch das Centrum übereinstimmen müsse mit den Lehren derselben, darüber zu entscheiden, sei die Kurie gewiß am ersten berufen — statt gewiß nicht am ersten berufen. Unsere Leser dürften wohl schon selbst das Richtige herausgefunden haben.

Herzliche Bitte.

In drei Jahren zwei Mal abbrennen, ist gewiß ein harter Schlag. Dieses Unglück traf den Taglöhner Bernhard Straub dahier. Im August 1889 brannte sein Haus bis auf den Grund nieder. An der gleichen Stelle baute er ein neues. Noch war dieses nicht bezahlt, und schon ist es durch Feuer wieder zerstört am 9. d. M., sammt den Heu- und Erntevorräthen, die theilweise gekauft und auch noch nicht bezahlt sind. Und jetzt der Winter vor der Thüre und die Verunglückten ohne Heimath und ohne Lebensmittel! Die Noth ist um so größer, als der Abgebrannte nicht versichert ist, und außer seiner Familie auch noch den taubstummen Bruder seiner Frau ernähren muß. Mit Rücksicht auf all diese Umstände wagen wir es, die öffentliche Mildthätigkeit anzurufen und theilnehmende Mitmenschen um milde Gaben zu bitten.

Thannheim, Amt Donaueschingen, den 11. September 1892.

Erzbischöfliches Pfarramt:
Joseph Weber, Pfarrverweser.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 10. Sept. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46, — Pfg., Rindfleisch 50, 56, Pfg., Schweinefleisch 66, 68, 70 Pfg., Kalbfleisch 50, 56, — Pfg., Hammelfleisch 50, 60 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 3. bis 10. ds. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 60, 68 Pfg., Rind 56, 60 Pfg., Hammel 50, 60 Pfg., Schweine 68, 72, geräuchert 80 Pfg., Kalb 56, 60 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 35 Pfg., 500 Gr. Reis 22 Pfg., Gerste 32 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.— Mk., 500 Gramm Butter 1.20 Mk., Rindschmalz 1.30 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 42 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. — Sonstige Naturalien: 1. Kltr. Waldbuchenholz 42.—, Waldtannenholz 32.— Mk., 50 Kilo Heu 3.90, Stroh 2.25 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 1.20 Mk., Barsch 50 Pfg., Hecht 1.— Mk., Bresen 40, Weißfische 40 Pfg., Karpfen 1.—, Schleien 1.— Mk., Rothaugen 28, Rotteln 30, Zander 0.— Pfg.

Karlsruhe, 12. Sept. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 5. d. bis einschließlich 10. d. Mts. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 229 Stück Großvieh, und zwar: 44 Ochsen, 29 Kühe, 114 Rinder, 36 Farren, ferner: 408 Kälber, 488 Schweine, 19 Schafe, 2 Ferkel, — Ziegen und 5 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 51 Stück Großvieh, 444 Schweine, 382 Kälber, 8 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 35—38 Pfg. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 58—62 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 20—24 Mk. das Stück.

Durlach, 10. Sept. 50 Kilo alter Hafer 7.50, neuer 7.20, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 20, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 36, 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Rindfleisch 60, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 65—, Kalbfleisch 60 Pfg., Butter 1.25 Mk., 10 Eier 55— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 0.90 Mk., 50 Kilo neues Heu 4.50, Stroh 2.—2.50 Mk.

Mannheim, 12. Sept. (Produktenmarkt.) Weizen pfälzer n. 18.—18.25, norddeutscher —.——.—, russ. Saxonska 19.——19.25, Azima 18.75—19.25, Girka 18.25 bis 18.50, Taganrog 18.25—18.50, amerik. Winter 18.25 bis 18.50, rumänischer 17.25—18.25, Theodosia —.——.—, Kernen 18.25 —.—. Roggen pfälzer 16.——16.25, rumänischer 15.75—16.—. Gerste hiesiger Gegend 16.75——.—, pfälzer 17.25—18.—, ungarische —.——.—. Hafer badischer 14.— bis 14.25, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. mixed 13.——.—, Donau 13.——.—. Kohlreps deutscher neuer 24.75——.—. Leinöl mit Faß 45.——.—. Rüböl mit Faß 55.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 20.25——. Weizenmehl Nr. 00 30.50, Nr. 0 29.50, Nr. 1 27.50, Nr. 2 26.50, Nr. 3 25.—, Nr. 4 22.—. Roggenmehl Nr. 0 26.50, Nr. 1 23.50. Tendenz: Weizen fester, Roggen höher, Gerste und Hafer unverändert.

Mannheim, 12. Sept. (Produktenbörse.) Weizen per November 16.50, per März 17.25, per Mai 17.50. Roggen per November 15.20, per März 15.55. Hafer per November 14.45, per März 14.90. Mais per November 12.—, per März 11.85. Tendenz: fest.

Mannheim, 12. Sept. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 3.——3.50 Mk., per Pfund 3—4 Pfg.; Eier per Hundert 5.——6.— Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.20—1.30 Mk.; Aepfel per Ctr. 12.——15.— Mk., per Pfund ——— Pfg.; Birnen per Ctr. 15.——18.— Mk., per Pfund ——— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 6—7 Pfg.; Sellerie per Kopf 5—6 Pfg.; Kirschen per Pfund ——— Pfg.; Gurken per Stück 7—8 Pfg.; Spargeln per Pfund 0 bis 0 Pfg.; Bohnen per Pfund 18—20 Pfg.; Weißkraut per Kopf 15—18 Pfg.; Rothkraut per Kopf 20—25 Pfg.

Mannheim, 12. Sept. (Fischmarkt.) Brasem per Pfund 35 Pfg., Hecht per Pfund 1.55 Mk., Barsch per Pfund 70 Pfg., Aal per Pfund 1.— Mk.

Mannheim, 8. Sept. (Geflügelmarkt.) Huhn per Stück 1.——1.60 Mk., Welschhahn per Stück 0.— bis —.— Mk., Hahn per Stück 1.——2.— Mk., Gänse per Stück 3.50 Mk., Enten per Stück 0.— Mk.

Mannheim, 12. Sept. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 3.80—4.— Mk., Kleeheu per Ctr. 4.20—4.50 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.80—3.— Mk., Gerstenstroh 1.50—1.80 Mk.

Freiburg, 10. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 36 Läufer und 734 Ferkel, wovon 26 Läufer à 25—40 Mk. per Stück und 587 Ferkel à 7—15 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind nahezu gleich geblieben wie am 3. September.

Straßburg, 12. Sept. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte wurden verkauft: 60 Ochsen 126—130 Mk., 190 Kühe 96—119 Mk., 39 Kuhviertel 80—110 Mk., 8 Stiere 92—100 Mk., 96 lebende Schweine 116 bis 120 Mk., — geschlachtete Schweine ——— Mk., 15 lebende Hämmel 116—120 Mk., — geschlachtete Hämmel — bis — Mk., 78 lebende Kälber 129—144 Mk. Alles für 100 Kilo.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt, 12. Sept. Die anhaltende Geschäftslosigkeit, an welcher zum größten Theil die Cholera die Schuld trägt, läßt es begreiflich erscheinen, daß die Börse mißmuthig wird und ihren Gefühlen durch Realisationen und Blankoabgaben Ausdruck gibt. Die Tagesspekulation — denn nur von einer solchen ist jetzt zu sprechen — sucht die geringsten Vorkommnisse und Zeitungsmeldungen auszubeuten, wodurch sich die noch immer vollziehenden Schwankungen erklären lassen. Auf dem Bankengebiete vollzogen sich durchgehends Kursermäßigungen, während Renten und Schweizerische Eisenbahnaktien, letztere auf anhaltende günstige Verkehrsnachrichten, sich gut behaupteten und theilweise etwas anziehen konnten. Oesterreichische Bahnen auf Wiener Abgaben matt. Montanwerthe vernachlässigt, aber eher schwach, weil sich unser süddeutsches Publikum von diesen Werthen ferne hält. Türkenloose auf ungünstige Blättermeldungen abgeschwächt.

Stadt Tournai 50 Fr.-Loose vom Jahre 1874. Ziehung am 1. Sept. Auszahlung am 1. Oktober 1892. Hauptpr.: Nr. 42535 400 Fr. Nr. 15942 500 Fr. Nr. 49090 250 Fr. Nr. 2823 8519 18586 21747 25453 27558 30659 38996 45858 46004 je 100 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 50 Fr. (Ohne Gewähr.)

Pester Basilika (Dombau)-Loose vom Jahre 1886. Ziehung am 1. Sept. Auszahlung am 1. Nov. 1892. Hauptpreise: Serie 2957 Nr. 24 10,000 fl. S. 5295 Nr. 59, S. 2518 Nr. 87, S. 7050 Nr. 4 je 500 fl. (Ohne Gewähr.)

Oesterreichische Kredit-Anstalt 100 fl.-Loose vom Jahre 1858. Ziehung am 1. Sept. 1892. Auszahlung am 1. März 1893. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Serie 938 Nr. 21, S. 2989 Nr. 47 je 1500 fl. S. 838 Nr. 11, S. 2425 Nr. 69, S. 2959 Nr. 75, S. 4159 Nr. 47 je 1000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 400 und 200 fl. (Ohne Gew.)

Konkurse. Luigi Piggi, Straßenakkordant in Maulburg, Amt Schopfheim, Eröffnungstermin 7. Sept., Anmeldefristablauf 29. Sept., 1. Gläubigerversammlung 7. Okt., Prüfungstermin 7. Okt. — Otto Stengel, Bäcker in Mannheim, 7. Sept., 7. Okt., 5. Okt., 18. Okt.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 10. Sept. Christian Jäger von Helmsheim, Bäckermeister hier, mit Friederike Steinbach von Diedelsheim. — Adolf Lehn von Schlierbach, Pfarrverwalter in Offenbach a. M., mit Emma Thumm von Bruchsal. — Adolf Durian von Groß-Ingersheim, Mechaniker hier, mit Marie Thiebaud von Lauterburg. — Richard Günther von hier, Bildhauer hier, mit Pauline Waibel von Eggenstein. — 12. Sept. Jakob Willin von Feuerbach, Briefträger hier, mit Rosina Bammer in von Holzen. — Hugo Kirchgäßner von Binningen, Tapezier hier, mit Anna Weimer von Habsmar.

Eheschließungen: 10. Sept. Adolf Kindersbacher von hier, Buchhalter hier, mit Anna Rolf von hier. — Josef Schwaninger von Bruchsal, Bierhändler hier, mit Sofie Knoll Wittwe von Hagenbach. — Konrad Süpfle von Gölshausen, Taglöhner hier, mit Katharina Kopp von Diersburg. — Philipp Wagner von Frauenstein, Schmied hier, mit Bertha Siegle von Ruppach. — Benenz Wenzler von Binsdorf, Schriftsetzer hier, mit Elise Albrecht von Kirschheim.

Geburten: 3. Sept. Lina Juliana, Vater Wilhelm Gauweiler, Schuhmacher. — 4. Sept. Emma, Vater Johann Rebinger, Handelsmann. — 6. Sept. Albert, Vater Fridolin Keller, Zimmermann. — Karl Friedrich, Vater Karl Damm, Dreher. — Anna Johanna Magdalena, Vater Wilhelm Krallinger, Friedhofsarbeiter. — 7. Sept. Lina Wilhelmine Katharina, Vater Johann Andreas Maag, Maurer. — 8. Sept. Friedrich Christian, Vater Xaver Gößmann, Fabrikarbeiter. — Maria Martha Margaretha, Vater Hermann Deimling, Buchbinder. — August, Vater Karl Gebhardt, Fuhrmann. — Maria Anna, Vater Heinrich Schandin, Fabrikarbeiter. — 9. Sept. Emilie Luise, Vater Emil Perino, Postschaffner. — Oskar Friedrich, Vater Oskar Kempf, Postassistent. — Friedrich Karl, Vater Josef Kittinger, Hausbursche. — Friedrich, Vater Georg Lauth, Schlosser. — Gustav Adolf, Vater Karl Kroh, Maurer. — Elisabeth Luise, Vater Johann Markus, Magazinsverwalter. — 10. Sept. Emma Veronika, Vater Ferdinand Hagholz, Schlosser. — Luise Christine, Vater Karl Schrath, Zimmermann. — Luise Wilhelmine, Vater Julius Ehmann, Tapezier. — 11. Sept. Emma, Vater Gustav Stoltz, Kaufmann. — Josef, Vater Josef Heck, Schneider.

Todesfälle: 10. Sept. Ellen, alt 10 Monate 27 Tage, Vater Gust. Jakob, Kaufmann. — Heinrich Nagel, Schlossermeister, ein Ehemann, alt 28 Jahre. — Julius, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Julius Rothfritz, Taglöhner. — Hermann Ludberger, Oberförster, ein Wittwer, alt 60 Jahre. — Paula, alt 3 Monate 29 Tage, Vater Martin Traub, Gypser. — Wilhelm Mayer, Versicherungsbeamter, ledig, alt 35 Jahre. — 11. Sept. Emma, alt 17 Tage, Vater Amadeus Bäßler, Schlosser. — Heinrich Mössinger, Schreiner, ein Ehemann, alt 48 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Sinzheim: Frau Nanette Rheinboldt Wwe., geb. Wetzel, 67 J.
Mannheim: Maria Anna Filsinger, geb. Clade, 39 J.
Freiburg: Magdalena Hauk, geb. Holzenthaler, 45 J. Ehefrau des Maurers Karl Hauk. — Frieda Feser, 17 J. — Fritz Bühler, Wirth, 41½ J. — Johann Kuhn, Schuhmachermeister, 66 J.
Lahr: Klara Spangenberg, Lehrerin, 30 J.
Schopfheim: Anna Maria Stoll, geb. Maßmann, Wittwe, 71 J.
Schweigmatt: Johanna Bleichenauer, Zimmermädchen, 27 J.
Fahrnau: Anna Katharina Oesterlin, geb. Klingele.
Lörrach: Benjamin Dornacher, 63 J. 4 M.
Urloffen: Xaver Kron, Gemeinderechner.
Villingen: Katharina Schleicher, geb. Baumann, 86 J.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Pferde-Verloosung zu Baden-Baden bestimmt nächste Woche, Donnerstag, den 22. September d. J., stattfindet. Loose à 1 M. sind jetzt noch in den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch direkt zu beziehen, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark durch L. Molling, General-Debit, Baden-Baden.

In die Pfarrkirche zu **Bohlingen** bei Radolfzell ist auf Kirchspielskosten eine neue

Orgel

anzuschaffen. Hierauf reflektirende inländische Orgelbauer können das Nähere erfahren bei Herrn Hauptlehrer **Wasmer** in **Bohlingen.** Etwaige Anträge sind bis längstens 24. September schriftlich einzureichen an

Katholischen Stiftungsrath in Bohlingen.

Bekanntmachungen, Versteigerungen ꝛc.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse des Florian Kettig Privat hier werden am Donnerstag, den 15. Sept. d. J., früh 9 Uhr, im Rathhause hier nachbeschriebene Liegenschaften auf Termine öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Gemarkung Ettlingen. 1. ein dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller am Marktplatz hier neben dem Gäßchen und Karl Müller, Anschlag 18000 Mark, 2. Lgb. Nr. 583. 14 ar 72 qm Acker im Pulvergarten, Anschl. 550 M., 3. Lgb. Nr. 3155. 17 ar 08 qm Acker im Hägenich, Anschl. 180 M., 4. Lgb. Nr. 4318. 16 ar 4 qm Acker im Schleifweg, Anschl. 250 M., 5. Lgb. Nr. 6821. 14 ar 64 qm Wiese in den Schwalben, Anschl. 550 M., 6. Lgb. Nr. 6341. 46 ar 62 qm [illegible] Wiesen in den Schwiesen, Anschl. [illegible] 1150 M., 7. Lagerb. Nr. 6994. [illegible] 88 qm Acker im Kapellenweg, Anschlag 800 M., 8. 1 ar 18 qm Acker im Hägenich, Anschl. 150 M., 9. 10 ar 83 qm Acker am Hohenrain (Karlsruherstraße) mit Obstbaum, Anschl. 800 Mark.
Ettlingen, den 6. September 1892.
Großh. Notar: Heß.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Sept. d. J., Vorm. 8 Uhr, werde ich in dem Rathhause in Forchheim 1 Faß gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. Ettlingen, 10. Sept. 1892.
Salzgeber, Gerichtsvollzieher.

Knaben

aus besseren Familien, welche ein Gymnasium oder eine Realschule in **Straßburg i. E.** besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei einem kathol. geistlichen Herrn. Sorgf. Pflege. Nachhilfe. Auf Wunsch französische Konversation. Das Schuljahr beginnt Mitte September. Fr.-Offerten unter **K. S. Nr. 123** an die Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter". 14

1892er

Havanna-Cigarren

3.4 **eingetroffen bei**

J. B. Klingele Nachf.,
Amalienstraße 71, Ecke der Leopoldstr.

Die Unterzeichnete bringt hiermit ihr reichhaltig assortirtes

Lager liturgischer Werke

als: **Benedictionale, Breviarium Romanum, Diurnale, Graduale, Missale Romanum, Missale pro Defunctis, Pontificale, Rituale, Vesperale etc.** in empfehlende Erinnerung. — Sämmtliche Werke sind stets in verschiedenen Ausgaben und in dauerhaften, schönen Einbänden vorräthig. — Auf Wunsch erfolgt Sendung zur Ansicht und Auswahl. 2.2

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt.**

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Das neue Schuljahr 1892/93 beginnt am **4. Oktober d. J.** — Aufnahme der **Tagesschüler Dienstag, den 4. Oktober, Vormittags 8 Uhr,** Aufnahme der **Abendschüler Montag, den 3. Oktober, Abends 7 Uhr.**

Der Unterricht wird in 3 Abtheilungen und nachfolgenden Lehrfächern ertheilt: Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, Freihandzeichnen, Figurenzeichnen, Aktzeichnen, Flächenmalen, Darstellen nach der Natur, Stilisiren, Ornamentik, Architektur, kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen, Thonmodelliren, Wachsmodelliren, Ciseliren, dekoratives Malen, Methodik des Zeichenunterrichts, Geometrie, Stereometrie, Kunstgeschichte, Anatomie, Kalligraphie, Holzschnitzen, Aufsatz, Rechnen, Buchführung, Wechsellehre, Kostenberechnungen, Wirthschaftslehre ꝛc.

Die **erste** Abtheilung, **Fachschule**, umfaßt folgende fünf Schulen: **A. Architekturschule, 3 Jahreskurse:** Architektur- und Möbelzeichnen, Metallarbeiten, Keramik und Verwandtes; **B. Bildhauerschule, 3 Jahreskurse:** Modelliren in Wachs und Thon, Holzschnitzen; **C. Ciselierschule, 3 Jahreskurse:** Ciseliren, Graviren, Lederplastik und Aetzen in Metall; **D. Dekorationsschule, 3 Jahreskurse:** Dekoratives Malen und figürlich-ornamentale Illustration; **E. Zeichenlehrerschule, 4 Jahreskurse.**

Die **zweite** Abtheilung, **Winterschule** (Gäßtekurs): Freihandzeichnen und Fachunterricht für Schüler, hauptsächlich Dekorationsmaler, welche die Anstalt nur den Winter über besuchen und die Reife für die Fachschule nicht besitzen.

Die **dritte** Abtheilung, **Abendunterricht** im Freihandzeichnen und Modelliren für Lehrlinge und Gewerbsgehilfen.

Anmeldungen für die erste und zweite Abtheilung sind bis längstens **15. September** schriftlich unter Beilage von Schul- und Leumundszeugniß, Geburtsschein und Zeichnungen **an die Direktion** einzureichen.

Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt für das Winterhalbjahr in der I. und II. Abtheilung für Reichsangehörige 20 ℳ, für Ausländer 40 ℳ; außerdem haben die Schüler dieser 2 Abtheilungen (ständige und Gäste) ein einmaliges Eintrittsgeld von 10 ℳ zu entrichten. Das Schulgeld für die III. Abtheilung, Abendschüler, beträgt 10 ℳ.

Die weiteren Bestimmungen über Aufnahme, Stipendien, Schulgeldbefreiung ꝛc. sind aus dem Programm der Schule zu ersehen, welches auf Ersuchen zugestellt wird.

Karlsruhe, den 6. August 1892.

Die Direktion.
Götz.

3.3

Original-Weine von E. Plant in Capstadt.

Old Cape Sherry, hell, herbe, für Magenleidende,
Dry Constantia, purpur, halbtrocken, speciell für Magenleidende,
F. C. Pontac, purpur, halbsüß, | Stärkungsweine für Blutarme, Bleichsüchtige, Reconvalescenten,
Pearl Constantia I, dunkel, süß, | sowie hochfeine Dessert-Weine.

J. B. Klingele Nachf.,
3.1 71 Amalienstraße, Ecke der Leopoldstraße, Karlsruhe.

Die Faß-Fabrik und Imprägnirungs-Anstalt von E. Darnbacher-Ries, Bühl i. B.,
empfiehlt neue Weintransportfässer, dieselben sind **sofort** zu gebrauchen. Man verlange Preisliste. 10.8

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Fabrik
von

Heinrich Cramer,

Hofmann's Nachfolger,
189 Kaiserstrasse, **KARLSRUHE**, Kaiserstrasse 189.

Uebernahme ganzer Ausstattungen.
Lager vollständiger Betten, completter Schlafzimmer-Einrichtungen und eiserner Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Rosshaare, Federn und Flaum.

Herrenhemden nach Maass.

Damen- und Kinderwäsche
unter Garantie vorzüglichen Schnittes und feinster Arbeit.
Normal-Unterkleider etc. etc.

Alle in's Wäschefach gehörigen Bestellungen, als: Herren-, Damen- und Kinderwäsche, finden bei sorgfältiger Arbeit prompte Erledigung.

— **Größte Auswahl in Damenwäsche.** —

Billigste Bezugsquelle für Wäsche. | Billigste Bezugsquelle für Wäsche.

Wäschefabrik
S. Lämmle, Karlsruhe,

Kaiserstraße 74, am Marktplatz,
empfiehlt

Reisehemden

mit Umlegekragen, seidenen Schnüren und Quasten,
aus beigefarbigem Triest, Stück 4 Mk. 3.—, 3.50, 3.75,
aus feinfarbigem gestreiften Flanell Stück Mk. 5.50,
aus feinstem gestreiften englischen Flanell Stück Mk. 7.—.
Großartige Farbenauswahl.

Herrenhemden nach Maß unter Garantie für Sitz und Qualität.

Ruhrkohlen

erster Qualität,

als: **stückreiches Fettschrot, gew. Nußkohlen, Magerwürfelkohlen** (Anthracit) **Maschinenkohlen** ꝛc. empfehle zu **billigstem Sommerpreise,** ebenso

tannen, forlen und buchen Brennholz in trockener Waare.

L. Dörflinger jr.,
Waldstraße 45.

Bestellungen sowie Zahlungen können auch im Laden **Waldstraße 45** gemacht werden. 20.14

Hut-Bazar

32 Kriegstraße 32,
Josef Goldfarb.

Herren-Regenschirme
mit hochfeinem Rohrstock, echtfarbigen **Zanella,**
2 Mk. 50 Pfg.,
in prima **Gloria** (Halbseide), hochfeiner Stock und Horngriff,
4 Mk.

Damen-Regenschirme
mit hocheleganten Stöcken (Neuheiten),
in echtfarbigem Zanella 2.50 Mk.,
in prima Gloria 3.50 Mk.

Enormes Lager, billigste, feste Preise.
6.19

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—.
Vom 11. bis mit 17. September:

Irland.

I. hochinteressanter Cyclus.
Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Eintritt für Schüler 10 Pfg.

Katholischer Männerverein

Constantia.

Heute, Mittwoch, den 14. d. M., Abends 8½ Uhr:
Vereinsabend im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Theater in Baden

Mittwoch, den 14. Sept. 11. B. a. Ab. **Viel Lärmen um Nichts.** Lustspiel in fünf Akten von William Shakespeare; nach der Uebersetzung des Grafen von Baudissin für die Darstellung eingerichtet von Ed. Devrient. Anfang 7 Uhr.

Hierdurch erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß **sämmtliche Neuheiten** für **die Herbst- und Winter-Saison** in **fertigen eleganten**

Herren- und Knaben-Kleidern,

sowie in **ff. Nouveautés** in deutschen, englischen und französischen Stoffen für

Anfertigung nach Maass

eingetroffen sind.

☞ **Als höchst seltenen Gelegenheitskauf** empfehle ich einen **großen Posten**

Knaben-Paletots und Knaben-Anzüge
☞ **zu 3½, 4, 5 und 6 Mark,** ☜
reeller Werth 6–14 Mark.

N. Breitbarth, Karlsruhe,

im **großen** Eckladen der Kaiser- und **Lammstraße.**

☞ Ich erlaube mir, besonders auf meine Schaufenster-Dekoration aufmerksam zu machen, wo

Hunderte Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots

zur gefl. Ansicht ausgelegt, und bemerke, daß **jedes Stück bereitwilligst aus dem Fenster genommen wird.** 10.1

☞ **Für die Herren Reservisten** ☜
einige Hundert Anzüge zu 15, 16, 18, 20, 22—36 Mark,
einige Hundert Paletots zu 14, 16, 18, 20, 25—42 Mark,
ca. 1000 Stoff- und Buckskinhosen zu 4, 5, 6, 7, 8, 9—12 Mark.

Notirungen
der

Frankfurter Börse

vom 12. September 1892.

	Staatspapiere.	
4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.	107.90.90
3½ "	"	100 80.40
3 "	"	87.8 .90
4 "	Preußische Consols	107.—.
3½ "	"	100.80.40
3 "	"	87.00
4 "	Bayerische Abl.-Rente fl.	102.90.70
4 "	Württ. Rente v. 85 u. 87 M.	104.90.70
4 "	Badische Obligationen fl.	—
4 "	" v. 1886	106.80.40
4 "	Oest. St.-Sch. Goldoblig.	98 80.40
4 "	" Goldrente fl.	96.97.90
4½ "	" Silberrente "	81.80,
4½ "	" Papierrente "	82 20.10
4 "	Ungarische Goldrente "	95.40.50
4 "	" Papierrente "	85 4 .
4½ "	Portugies. Staatsanleihe	30.80.
4½ "	" Tabak-Anleihe	71.90.
"	" Ausl. (81)	—
3 "	Russische Goldanleihe R.	1 8.70
4 "	Spanische ausl. Rente	65.90.
5 "	Italienische Rente	—
5 "	Serbien, Goldrente	79.—.
5 "	Serbien, St. E. Hyp. Obl.	79 90
6 "	Ruß. Consl. von 1000 R.	.—.
4 "	Egyptische priv. Obl.	87.—.
4 "	" unif. Obl.	98 90 80
5 "	Rumänische Rente	96 53.
4 "	Griech. Monopolanleihe	54 75
5 "	Türkische Zollobligationen	85.90.80
1 "	" convert. Oblig.	21.85.40
5 "	Amer. Argent. Gold-Anl.	42.80.
"	Mexikaner	61 80.70
6 "	" von 1890	—
3 "	"	25.10.
	Bankaktien.	
4½ %	Deutsche Vereinsbank	108.5[illegible].
[illegible]	Deutsche Reichsbank	149.25.
4 "	Deutsche Effektenb. (50%)	114.20.
4 "	Badische Bank	118.80.
4 "	Rhein. Disc.-Commandit	192.1[illegible].
4 "	Bayer. Handelsbank fl.	149.60.
5 "	" Hyp. u. Wechselbank	[illegible]
4 "	Darmstädter Bank	—
4 "	Mitteldeutsche Kreditbank	99.80
4 "	Frankfurter Bank	140.—
4 "	Süddeutsche Bod.-Kr.-B.	150.20.10
4 "	Wiener Bankverein	99
5 "	Oesterr. Kreditanstalt	266¼, 7
5 "	Oesterr.-Ungar. Bank	848—
4 "	Deutsche Unionbank	77.50.
	Vollbezahlte Eisenbahn-Aktien.	
4 %	Heidelberg-Speyer Thl.	89.—.
4 "	Hessische Ludwigsb.	114.60.50
4 "	Ludwigsh.-Berbach fl.	219.—.
4½ "	Pfälzer Maxbahn	142.40.80
	" Nordbahn	118.60.70
5 %	Albrecht b. W. 200 fl.	77¼,
5 "	Oest.-Ung.-St. 500 Fr.	250¼,
5 "	" Südbahn	84¼ ½
5 "	" Nordwestb. Galiz. fl.	18[illegible]
5 "	" Lit. B. Elbthal fl.	197—
4 "	Schweiz. Centralbahn Fr.	132 2
4 "	Gotthardbahn	155.90.8
	Prioritätsobligationen.	
4 %	Hess. Ludwigsb. v. 68/69	102.80.
4 "	" von 1874	—
4 "	" von 75/78	102.92
4 "	Pfälzer Verb. in Mark	104 2 90
4 "	" Nordbahn in M.	108 50.
4 "	" Maxbahn in M.	108 50
4½ "	Vorlbg. Eisenb.	33—
4 "	Oesterr. Staatsb. v. 1874	107 90.
3 "	" 1—8 Em.	79.90.
3 "	" 9. Em.	78.70.
5 "	" Ergänzungsnetz	78.—.
3 "	" Südbahn	104 80.
4 "	Elisabethbahn	96.90.
4 "	Gotthardbahn 4. Ser. Fr.	104.50
4 "	Ital. gar. E.-B. Fr.	56.10.
4 "	Sard. Secd. 1 u. 2 E. f. g.	78.10.10
	Verzinsliche Anlehens-Loose.	
3½ %	Preußische 100 Thlr.	185, .
3½ "	Köln-Mindener 100 Thlr.	133.7..
4 "	Bayerische 100 Thlr.	140 80.70
4 "	Badische 100 Thlr.	188.20.90
4 "	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	138.8 .90
3 "	Oldenburger 40 Thlr	—
4 "	Oest. v. 1854 ö. W. 250 fl.	129.40.
5 "	" v. 1860 ö. W. 500 fl.	125.20.
	Unverzinsliche Anlehens-Loose.	
	Braunschweiger 20 Thlr.	108.80,
	Augsburger 7 fl.	30 2[illegible].
	Ansbacher 7 fl.	45.20.10
	Meininger 7 fl.	28 10.
	Pappenheimer	—
	Freiburger 15 Fr.	—
	Finnländer 10 Thlr.	87.50,
	Kurhessische 40 Thlr.	334 50.
	Türkische 400 Fr.	—
	Pfandbriefe.	
4 %	Bayerische Vereinsbank	101 80.
4 "	Südd. Bodenkreditbank	102—,
3½ "	"	97.70.
4 "	Frankf. Hypothekenbank	111.5 .
4 "	" unk. 1900	109.50.
3½ "	"	95.50.
4 "	Frankf. Hyp.-Cr.-Pfdbr.	106.90.
4 "	Frankf. Gemb.-K.-Obl.	—
4 "	Pfälz. Hypoth.-B.-Pfdbr.	102 10 00
3½ "	"	97.20.
4 "	Preuß. C.-B.-Cr.-Pfdbr.	118.70.
4 "	Preuß. Hyp.-Akt.-Pfdbr.	102 80.
3½ "	Rhein. Hypothekenbank	94.—.
4 "	" 43—49 M.	101.90.80
4 "	" S. 59	—
4 "	" unk. 1896—[illegible]	102.80.
4 "	" Com. S. IV	102.80.
4 "	Deutsche Grundschuldbank	—
3½ "		—
4 "	Meininger Hypothekenb.	101.—.
	Montanwerthe.	
	Laura	118.70.80
	Harpener	14..80.
	Gelsenkirchener	156.30.
	Bochumer	155.50.40
	Alpine Montan	57—

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg